

Der praktische Garten ratgeber

06 | 2022

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT 

Die Beeren sind los
Seite 169

VIELFALTSMACHER
Rosen für den Vielfaltsgarten
Seite 176

Blattwespen und Co. an Rosen
Seite 180

Aussaatage für ...					Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																							
					BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS	GEESSEN	PFLANZEN	Gärtnern mit dem Mond Juni					PFLANZEN	SCHNEIDEN	VEREDELN	BRÄUTEN																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
01 Mi	☾	+	+	++																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																								

+ gut | ++ sehr gut | // keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdferne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☿ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☼ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzepflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im Juni

Bei zunehmendem Mond (bis 14.6. und wieder ab 30.6.):

- Aussaat von Blatt-, Frucht- und Blütenpflanzen, optimal für Blütenpflanzen (z.B. Aussaat von 2-jährigen Sommerblumen) 3.6., 11.6. (ab 15 Uhr) und 30.6., für Blattpflanzen (z.B. Aussaat von Endivien und Zuckerhut) am 4.6. sowie 13./14.6 und für Fruchtpflanzen vom 5.–7.6.
- Die Pflanzung von Kohlrarten für Ernte ab Oktober sollte Mitte Juni erfolgen. Eine laufende Salaternte ist nur möglich, wenn alle 2–3 Wochen gesät oder gepflanzt wird – dies aber nur bei abnehmendem Mond und an Blatt-Tagen!

Bei abnehmendem Mond (ab 15.6. bis einschließlich 29.6.):

- Aussaat von Wurzelgemüse (z.B. Gelbe Rüben für die Herbst- und Winterlagerung), sehr günstig am 17./18.6. und 26.–28.6. (bis 13 Uhr).
- Düngung und Nachdüngung von bestehenden Kulturen, sehr günstig am 17./18.6. und 26.–28.6. (bis 13 Uhr).
- Unkraut jäten und Boden lockern. Besonders empfehlenswert am 10.6. und 26.6. (ab 14 Uhr) – 28.6. (bis 14 Uhr).
- Schädlingsbekämpfung durchführen (z.B. Bekämpfung des Apfelwicklers mit für den Hausgarten zugelassenen biologischen Mitteln wie *Madex 3* und *Granupom*), am besten am 17./18.6. und 26.–28.6. (bis 13 Uhr).

Bei aufsteigendem Mond (1.6. und 16.6. bis einschließlich 28.6.):

- Wer noch einwandfreie Edelreiser hat, falls Veredelungen misslungen sind, kann noch unter die Rinde pflanzen. Besonders günstig an den Frucht-Tagen 16.6. und 23.6. (ab 13 Uhr)/24.6.
- Für Beerenobst/Frühhobst beginnt die Haupternte. Optimal sind ebenfalls die Frucht-Tage 16.6. und 23.6. (ab 13 Uhr)/24.6.
- Ab 24.6. (Johanni) kann auch mit der Ausdünnung bei Obst begonnen werden. Richtwerte sind: bei Kernobst/Pfirsichen Frucht-abstand ca. eine Handbreite, bei Zwetschgen ca. 20 Stück pro lfm.

Bei absteigendem Mond (2.6. bis 15.6. und wieder ab 29.6.):

- Mit dem Sommerschnitt von starkwachsenden Hecken kann begonnen werden. Bei Spalierobst erfolgt das Pinzieren und der Sommerschnitt ebenfalls ab diesem Zeitpunkt.
- Schnitt der Beerensträucher, wenn möglich gleich bei der Ernte.
- Pflanzen von Sträuchern und Obstgehölzen (Container-Ware). Pflanzzeit im Juni ist ab 1.–15.6. und wieder ab 30.6., optimal vom 3.–14.6. und ab 30.6. *Hans Gegenfurtner*

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Gießen nach dem Mond

Gegossen wird natürlich nur bei Bedarf und dann immer an den Blatt-Tagen, nicht an den Blüten-Tagen. Grundsätzlich sollte vormittags gegossen werden, so dass die Pflanzen bis zum Abend wieder abgetrocknet sind. Es empfiehlt sich seltener, aber dann ausgiebig zu gießen mit 15–20 l/m², im Hochsommer bis zu 25 l/m², Frühjahr und Herbst entsprechend weniger.



Gärtnern im Einklang mit Mensch und Natur

»Vielfalt – im Garten, im Dorf, in der Landschaft und auch bei Streuobst« ist das Leitthema 2022 des Bezirksverbandes Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege. Besonders die Vielfalt in unseren Gärten ist uns wichtig. Beispielgebende Gärten werden wir auch 2022 mit der Fortsetzung der Naturgartenzertifizierung auszeichnen. Anregungen holen können Sie sich sicher auch beim »Tag der offenen Gartentür«, der hoffentlich am Sonntag, den 26. Juni in ganz Bayern stattfinden wird.

Machen Sie ihren Garten und Ihr Umfeld zu einem Reich der Artenvielfalt: Beziehen Sie Ihre Kinder und Jugendliche mit ein. Familienmitgliedschaften könnten uns helfen, noch mehr eigenständige Kinder- und Jugendgruppen zu gründen. Und geben Sie gute Beispiele im öffentlichen Raum – vielleicht mit Blühwiesen. Denken Sie auch daran, dass Friedhöfe vielfältiger und naturnäher gestalten werden können. Nutzen Sie dazu Flächen, die durch zunehmende Urnenbestattung frei werden und unterstützen Sie Kirchenvorstände bei der gärtnerischen Gestaltung von Urnengrabanlagen.

Das Dorf als Ganzes und das ehrenamtliche Engagement für unsere Heimat bewertet der Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft«. Endlich kann der zwei Jahre unterbrochene Wettbewerb fortgesetzt werden.

Von den Ballungszentren ziehen zunehmend Bürger*innen in den ländlichen Raum, weil sie hier eine lebenswerte Zukunft sehen. Homeoffice macht vieles möglich. Vielleicht erkennen auch Firmen, dass hier zufriedene und hoch motivierte Arbeitskräfte wohnen und verlagern Arbeitsplätze.

Dabei gilt es die mittelfränkischen Dorflandschaften zu erhalten und ihre Identität zu wahren. Mittelfranken wird auch von den vielfältigen Streuobstbeständen geprägt. Der Streuobstpakt gibt uns die Chance, Verlorengegangenes wieder zu pflanzen und das Bewusstsein für die fachgerechte Pflege zu stärken.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg in Ihrem Garten mit eigenem gesundem Obst und Gemüse.

Ihr Gerhard Dürst

Vorsitzender des Bezirksverbandes Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege e. V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im Juni

- 162 Gärtnern mit dem Mond
- 164 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Stille Schönheiten: Sterndolden und Lichtnelken, Schnecksichere Staudenfamilien, Monatstipps
- 167 Gemüsegarten
Melonen zwischen Salat und Rettich, Ernte Rhabarber und Erbsen, Netzabdeckung, Grünspargel schneiden
- 169 Obstgarten
Die Beeren sind los, Reifezeitkalender Erdbeersorten, Blaue Beeren, Kiwi und Mini-Kiwi

Pflanzenporträts

- 172 Obstsorte: Himbeere 'Black Jewel'
- 172 Bienenpflanze: Goldnessel

Garten/Landschaft/Natur

- 173 Kurz & bündig
Geprüfter Natur- und Landschaftspfleger, Gartenträume-Zeit, Leserbrief
- 174 Schneckenfrei auf natürliche Art
Gefräßig und vermehrungsfreudig, Vorbeugen statt bekämpfen
- 176 VIELFALTSMACHER
*Rosen für den Vielfaltsgarten
Bienenfreundliche Gartenrosen, Öfterblühende Rosen, Vielfalt muss sein*
- 178 Giersch –
*basische Ernährung zum Nulltarif
Hilfe bei Übersäuerung, Tägliches »Superfood«, Rezepte*
- 180 Blattwespen & Co. an Rosen
Blattrollwespe, Blattwespe, Bürstenhornwespe, Schädlinge los werden
- 182 Rhythmen prägen das Leben
Verblüffende Zusammenhänge, Wandel im Weltbild
- 185 Pfingstrosen in der Vase

Landesverband aktuell

- 186 Sprachrohr des Landesverbandes
Neue Vereinsvorsitzende, Ehrenamts-tag, Online-Seminare für Vorstände, Gartenpfleger-Aufbaukurse
- 190 Berichte aus den Gartenbauvereinen
Palmbuschenbinden u. Osterbasteln, Lebensmittel u. gesunde Ernährung, Steinhöringer Grünhörner
- 183 Aus dem Garten in die Küche
Gesunder und wilder Genuss der Natur
- 188 Bezugsquellen
- 189 Impressum
- 191 Mit Flori die Natur erleben
Kleine Leuchtkäfer
- 192 Tag der offenen Gartentür 2022

Titelmotiv: © Beate Singhartinger, KV Kronach



'Roma' hat altrosa Blüten und ist eine der besten Sorten in dieser Farbkategorie ...



Die doldigen Blüten der Sterndolde sehen wie kleine Biedermeiersträußchen aus. Bei der sehr guten Sorte 'Star of Billion' sind sie silberweiß und erscheinen in Fülle.



... während 'Venice' mit ihren karminrot-purpurnen Blüten zu den dunkelsten Sorten gehört.

Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

Im Frühsommer ist die Zeit vieler spektakulär blühender Pflanzen. Denkt man an Stauden wie Rittersporn, Pfingstrosen oder Bart-Iris, so ziehen diese durch große Blüten und leuchtende Farben wie von selbst die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich. Man sollte jedoch nicht auf die Idee kommen, Pflanzungen ausschließlich mit solchen Prachtstauden gestalten zu wollen, da sie optisch miteinander konkurrieren und sich gegenseitig die Show stehlen können. Vielmehr sollte man sie durch zurückhaltende, kleinblütigere Pflanzen ergänzen, die angenehme Kontraste schaffen, ohne sich selbst in den Vordergrund zu spielen.

Stille Schönheiten: Sterndolden und Lichtnelken

Ich möchte diesmal zwei ganz reizende Staudengattungen vorstellen, bei denen man zweimal hinschauen muss, um die ganze Schönheit ihrer Blüten (und manchmal auch des Laubes) völlig erfassen und würdigen zu können: Sterndolden (*Astrantia*) und Lichtnelken (*Lychnis* und *Silene*), die manchmal auch als Leimkräuter bezeichnet werden. Zwar sind die Blüten beider Gattungen vergleichsweise klein, erscheinen dafür aber meist in Fülle, und beide eignen sich sehr gut als Gruppenpflanzen oder auch Begleitstauden.



'Sunningdale Variegated' ist mit ihren cremefarben-weiß gezeichneten Blättern auch eine prächtige Blattschmuckstauden, sehr schön z. B. zu blauaubigen Funkien. Im Lauf des Sommers färbt sich das Laub grün.

Mit der Sterndolde ist in den vergangenen Jahren sehr viel gezüchtet worden, so dass es mittlerweile eine Fülle schöner Sorten gibt. Bei den Lichtnelken gibt es ebenfalls diverse Sorten, aber auch unterschiedliche Arten für verschiedene Standorte.

Sterndolden

Die Große Sterndolde (*Astrantia major*) ist eine heimische Wildstauden, die häufig auf Bergwiesen, Hochstaudenfluren oder in halbschattigen Lagen vor und zwischen Gehölzen anzutreffen ist. Sie gehört zur Familie der Doldenblütler (*Apiaceae*). Die kleinen, in einer Dolde angeordneten Blüten sind von einem Kranz sternförmiger Hüllblätter umgeben, die den Blütenstand wie eine Einzelblüte wirken lassen. Schaut man genau hin, wirken die Blütenstände wie kleine Biedermeiersträußchen und entzücken durch ihre filigrane Schönheit. Oft sind die Hüllblätter ausnehmend schön und kontrastierend zu den Blüten gefärbt, nicht selten auch mehrfarbig und mit dunkel getönten Spitzen.

Die Blütezeit ist von Juni bis Juli, meist mit einer Nachblüte im Herbst. An einem zusagenden Standort sät sich die Art gerne aus und ist zudem eine ausgezeichnete Bienenweide. Durch Farbauslesen und Kreuzungen mit anderen Arten entstanden zahlreiche gartenwürdige, weiß, rosa oder auch dunkelrot blühende Sorten, die sich gut für Halbschattenpflanzungen eignen, bei ausreichender Bodenfeuchte

aber auch in sonnigen Beeten gedeihen. Sie sind vorzügliche Füllstauden und Begleiter zu Rosen oder großblumigen Beetstauden und eignen sich auch gut für Bauern- oder Cottagegärten.

Die rot blühenden Sorten sollten aber nicht zu schattig gepflanzt werden, da das dunkle Rot im Schatten »verschluckt« wird und nicht sehr gut zu sehen ist. Alle sind hervorragende Schnittblumen, die lange in der Vase halten. Unter den weiß blühenden Sorten empfehlenswert ist z. B. die sehr großblütige, silbrig überhauchte 'Shaggy' oder die eher klein-, aber vielblütige 'Star of Billion'. Diese Sorte möchte ich besonders empfehlen, weil sie außerdem überaus üppig und auch sehr vital wächst.

Bei den rosafarbenen Sorten ist 'Roma' mit silbrig-altrosa Blüten mittlerweile schon ein Klassiker, wunderschön beispielsweise kombiniert mit weißen oder purpurnen Strauchrosen. Und unter den karmin- bis dunkelroten Sorten sind z. B. 'Moulin Rouge', 'Abbey Road' oder 'Venice' eine gute Wahl. Eine Besonderheit ist 'Sunningdale Variegated': Bei ihr sind die Blätter besonders im Frühjahr attraktiv cremegelb-weiß gezeichnet – ein schöner Kontrast zu den rosaweißen Blüten. Im Lauf des Sommers vergrünt allerdings das Laub.

Alle hier vorgestellten Sorten werden zwischen 50 und 75 cm hoch.



Die Kronen-Lichtnelke (links) ist ein bekannter und beliebter Bestandteil frühlommerlicher und sommerlicher Gärten. Auch das silberfilzige Laub ist eine Zierde.

Die typischen Nelkenblüten der Brennenden Liebe (rechts) sind leuchtend scharlachrot. Trotz der auffallenden Farbe fügt sie sich charmant ein und passt auch sehr gut in natürlich anmutende Pflanzungen.



Lichtnelken

Die bekannteste Lichtnelke, die beinahe Jedem ein Begriff ist, ist die Kronen-Lichtnelke (*Lychnis coronaria* Syn. *Silene coronaria*). Die charmanten, karminrosa oder weißen, mittelgroßen Nelkenblüten stehen über auffallend silberfilzigem Laub. Es gibt eigentlich keine Rosentage, bei denen die Kronen-Lichtnelke nicht als Begleiter für die »Königin der Blumen« angeboten wird. Allerdings nicht ganz standortgerecht, denn *L. coronaria* bevorzugt eher leichte Böden mit gutem Wasserabzug; in locker-humosen Böden mag es trotzdem gehen.

Die Pflanzen sind insgesamt kurzlebig, säen sich aber oft reichlich aus, so dass sie auf Dauer im Garten erhalten bleiben. War man früher auf die karminrosa Art, die weißblühende Sorte 'Alba' oder die rosa-weiße 'Alboreosa' beschränkt, so ist dem schon längst nicht mehr so. Es gibt mittlerweile einige hinreißende Sorten wie die rosarote, großblütige 'Hill Grounds' (eine Kreuzung mit der Jupiter-Lichtnelke, *L. flos-jovis*), im Gegensatz zur Art langlebig, oder die dunkelrote, gefüllte 'Gardener's World'. Diese Sorten sind allerdings steril, so dass eine Selbstaussaat nicht erfolgt.

Alle Kronen-Lichtnelken werden zwischen 50 und 70 Zentimeter hoch. Auch in der Gattung *Silene* gibt es eine bekannte, häufig gesehene heimische Art: die Rote Lichtnelke (*Silene dioica*). Sie eignet sich gut für naturnahe Gärten mit feuchten, nährhaften Böden in Sonne oder Halbschatten. Sehr empfehlenswert ist aber auch ihr »Kind«, die Bastard-Lichtnelke *Silene x robotii* 'Rollie's Favorite', (ebenfalls eine Kreuzung mit *L. flos-jovis*), mit kompaktem Wuchs und langer Blütezeit von

In Wiesen und Hochstaudenfluren des Voralpenlands ist die Rote Lichtnelke (oben) häufig anzutreffen, die sich gut für naturnahe Gärten mit nicht zu trockenen, nährstoffreichen Böden eignet.

Die Kuckucks-Lichtnelke (rechts) kommt in Feuchtwiesen, sumpfigen Bereichen und an Gewässerrändern vor und sollte so auch im Garten verwendet werden. Neben der Art gibt es auch Sorten wie z. B. die mit 50 cm kompakt wachsende 'Jenny'.

April bis Juni. Sie bevorzugt locker-humose Böden mit gutem Wasserabzug. Anders dagegen ist die Kuckucks-Lichtnelke oder auch Samtnelke (*Lychnis flos-cuculi*): Diese heimische Schönheit gedeiht in sumpfig-nassen Böden, z. B. am Teichrand, in voller Sonne und samt sich in offenen, lehmigen, niemals austrocknenden Böden gerne und reichlich aus. Blütezeit ist von Mai bis Juli.



Zuletzt noch eine Garten-Lichtnelke, die durch ihre feurige Farbe so still gar nicht ist: Die Brennende Liebe (*Lychnis chalcedonica*). Mit ihren scharlachroten, von Juni bis Juli erscheinenden Blüten ist sie eine beliebte Bauerngartenstaude, die von Staudenvater Karl Foerster für eine Kombination mit blauem Rittersporn und großblumigen Garten-Margeriten empfohlen wurde. Sie schätzt nährstoffreiche und nicht zu trockene Böden in sonniger Lage.

Große Auswahl an Gewächshäusern

ÜBER 2000 PRODUKTE
RUND UM DEN GARTEN

BEWÄHRTE QUALITÄT
„MADE IN GERMANY“

ALLE PRODUKTE ONLINE:
WWW.BECKMANN-KG.DE

GROSSER AUSSTELLUNGSGARTEN
GRATISKATALOG ANFORDERN

QR-Code scannen &
Newsletter erhalten

Ing. G. Beckmann KG
Simoniustrasse 10 | 88239 Wangen
Tel. 07522-97450 | info@beckmann-kg.de



Bei genauem Hinsehen offenbaren sich auch in den prachtvollen Blütenständen der Bergenie die typischen Steinbrechblüten. Sie erscheinen, je nach Sorte, von März bis Mai.

Monatstipps

- Bereits verblühte Blütenstände zurückschneiden, beim Rittersporn jedoch nicht zu tief: Von den abgeblühten Stängeln mindestens 30 cm stehen lassen! Die Pflanzen haben einen starken Saftstrom und können bei zu tiefem Rückschnitt regelrecht verbluten.
- Abgeblühte Rhododendron-Blüten sorgfältig entfernen.
- Besonders bei feuchter Witterung Schnecken regelmäßig bekämpfen, am besten mit Bio-Schneckenkorn. Die Körner niemals in Häufen auslegen oder Ringe um die Pflanzen bilden, sondern breitwürfig und immer von den Pflanzen weg ausstreuen.
- Hochwachsende, zum Umfallen neigende Stauden stützen oder stäben. Die verwendeten Schnüre, Drähte o. Ä. sollten möglichst wenig zu sehen sein. Gut sind spezielle, elastische Pflanzenbänder oder -schnüre, da sie »mitwachsen«.
- Balkon- und Terrassenpflanzen regelmäßig düngen.
- Falls, wie in vergangenen Jahren, schon große Hitze herrschen sollte, sind vor allem neu gesetzte Pflanzen und solche mit erhöhtem Feuchtigkeitsbedarf regelmäßig zu wässern. Regelmäßig heißt nicht jeden Tag, zwei- bis dreimal wöchentlich ist ausreichend, wenn der Boden intensiv durchfeuchtet wird.
- Gießen in den Vormittagsstunden ist vorzuziehen; abendliches Wässern fördert Pilzkrankheiten, da die Pflanzen meist nicht mehr abtrocknen können. Wasser nicht über Blüten und Laub fließen lassen – da schadet es nur –, sondern direkt auf die Erde!

Rechts oben: Die oft sehr großen Blütenstände verleihen Astilben (hier 'Bressingham Beauty') den Charakter von Beetstauden.

Rechts Mitte: Das Schaublatt (*Rodgersia podophylla* 'Rotlaub') beeindruckt mit großen, schön geformten und gefärbten Blättern.

Rechts unten: Purpurglöckchen (*Heuchera* 'Bronze Beauty') bleiben recht niedrig, sind aber dennoch wertvolle Blattschmuckpflanzen.

Schneckensichere Staudenfamilien (Teil 1): Steinbrechgewächse

Schneckensicherheit liegt im großen Reich der Stauden häufig in der Familie – bei einigen sogar ausnahmslos! Zu den Ausnahmslosen gehört zum Beispiel die große, vielfältige und sehr interessante Familie der Steinbrechgewächse (*Saxifragaceae*). In ihr finden sich Angehörige vom Riesen bis zum Zwerg, für feuchte oder trockene, vollsonnige oder schattige Standorte. Es finden sich

- schöne Blütenpflanzen wie die Bergenie oder Riesen-Steinbrech (*Bergenia*-Hybriden) oder
- die Prachtspiere (*Astilbe*), beide für halbschattige Lagen,
- prächtige Blattschmuck-Stauden wie das Tafelblatt (*Astilboides tabularis*), ein Gigant mit Blattspreiten bis 80 cm für kühlfeuchte, halbschattig-schattige Lagen, oder
- sein naher Verwandter, das Schaublatt (*Rodgersia*) mit ähnlichen Ansprüchen und mittlerweile einer Fülle schöner Sorten mit verschiedenen Blüten- oder Laubfarben.
- Aber auch eher kleine, dafür aber sehr farbenfrohe Vertreter wie die zahlreichen im Handel erhältlichen Purpurglöckchen (*Heuchera*-Hybriden).



Der Moos-Steinbrech ist ein populärer Frühlingsblüher, der sich für eher kühle, absonnige, nicht zu trockene Pflanzplätze eignet.



Ebenfalls spannend ist die namensgebende Gattung *Saxifraga*: Auch hier finden sich

- Arten für kühl-feuchte Lagen wie z. B. der Moos-Steinbrech (*S. x arendsii*) mit zarten weißen, rosa oder roten Frühlingsblüten und hellgrünem Laub oder
- der exquisite Oktober-Steinbrech (*S. cortusifolia* var. *fortunei*) mit schaumigen Blüten in weiß oder rosarot, für halbschattig-schattige Lagen und feuchte Böden im Gehölzbereich.
- aber auch alpine Vertreter mit silbrigen, hartkrustigen Blattrosetten für vollsonnig-absonnige Lagen, wie der Löffelblättrige Steinbrech (*S. cochlearis*) oder der Becher-Steinbrech (*S. cotyledon* 'Pyramidalis').

Ausnahmslos alle Arten sind völlig schneckensicher!
Helga Gropper



Wachwechsel – hier wurde bereits eine Reihe Salat geerntet; so entstand frühzeitig Platz für Gurken..

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

»Soll gedeihen Korn und Wein, muss im Juni Wärme sein.« Am 21. Juni erreicht die Sonne zu Mittsommer ihren Höchststand und befeuert alles Grün-Wachstum, natürlich nur bei ausreichend Bodenfeuchte. Auch Fruchtgemüse tragen nur dann reichlich, wenn sie zuvor reichlich Sonnen-Kollektorflächen gebildet haben – also viel Blattmasse.

Wachwechsel: Melonen zwischen Salat und Rettich

Zum Monatsbeginn lässt sich noch alles nachholen, was vielleicht versäumt wurde. Beete mit Rettich, Frühsalaten oder Frühl Kohl werden frei und machen Platz für die letzten Sommerkulturen.

Wer sein Salatbeet gezielt beerntet, kann die Nachfolgekulturen bereits pflanzen, wenn die letzten Salatköpfe noch reifen. Die Wurzeln haben dann ein paar Tage mehr Zeit, um richtig gut Fuß zu fassen. Immerhin haben sie sechs Wochen mit den längsten Tagen des Jahres vor sich. Voraussetzung ist allerdings, dass die Setzlinge von Beginn an viel Licht bekommen und keinesfalls bedrängt stehen dürfen. Alle Fruchtgemüse profitieren von ein, zwei Pflanzschaufeln voll Kompost. Er hilft dabei, Feuchtigkeit zu konservieren.

Essig bleibt besser in der Küche

Der Handel bietet neuerdings vermehrt Essigpräparate zur Unkrautbekämpfung an. Sparsamere Gärtner verwenden den billigeren Essig aus der Küche oder verdünnte Essigessenz. Das ist neuerdings auch rechtlich zulässig, weil die EU Essig als sogenannten Grundstoff eingeordnet hat. Möglich wäre demnach die Ausbringung von 6%-iger Essigsäure (also pro Liter Wasser).

Essig trocknet die grünen Blattflächen aus und bringt sie nach der Anwendung zum Absterben, vor allem bei trockener Witterung. Im Schatten und bei hoher Luftfeuchtigkeit wirken Essigpräparate weniger gut.

Damit werden die Nachteile jeglicher Essiganwendung deutlich: Wurzelstöcke der besonders lästigen Wurzelunkräuter treiben nach der Anwendung sofort wie-

der durch. Samenhaltige Unkräuter samen auch noch beim Vertrocknen aus und sorgen für weiteren Nachwuchs; bei ihnen würde Ausjäten und Einsammeln nachhaltiger wirken. Zudem können angrenzende empfindliche, kalkhaltige Wegebeläge durch Essig geschädigt werden – und natürlich auch miterfasste Pflanzen. Schließlich versauert Essig bei starker und wiederholter Anwendung den Boden.

Alternativ zu Essigpräparaten gibt es auch Produkte auf Basis von Pelargonsäure. Leider haben diese zusätzlich zum hohen Preis auch denselben Nachteil, nämlich dass ihre Wirkung gegen Wurzelunkräuter nur kurzfristig anhält. Und bei Samenunkräutern verhindern sie, wie chemische Präparate auch, nicht das weitere Aussamen.

Ich empfehle daher weiterhin, Wurzelunkräuter bei leicht feuchtem Boden vollständig aus dem Beet zu holen. Samenunkräuter lassen sich dann leicht ausjäten und mitsamt aller Samenansätze entfernen – übrigens auch aus Pflasterfugen.

Ernteschluss beim Rhabarber

Auch wenn der Oxalgehalt der Rhabarberstängel nach Johanni nicht weiter ansteigt, wie man früher annahm, so werden die Stängel im Lauf des Sommers zäher, die Lust auf die säuerlichen Stiele ist nicht mehr so

Erbsen sind eine der Lieblingskulturen von Kindern: Sehr knapp reif, so wie im Bild, schmecken sie richtig süß. Wem es (anders als im Bild) gelingt, die gesamte »Kiellinie« unversehrt zu belassen, kann die beiden Hülsenseiten mit einem kleinen Hölzchen spreizen und das fertige »Boot« zu Wasser lassen.

groß. Geringe Mengen, zum Beispiel für erfrischende Kombinationen mit den Erdbeeren, lassen sich dennoch gewinnen – dafür reichen dann oft ein, zwei Stängel.

Wird der Platz um die Stauden lichter, wenn einige Blätter vergilben, dann sollte man auf unerwünschte Samenunkräuter achten. Günstig, vor allem wassersparend und leicht düngend wirkt eine dünne Mulchschicht mit unkrautfreiem Kompost.

Erbsenernte

Am besten schmecken Erbsen, wenn die Körner gerade erst ausgewachsen und damit noch sehr zart sind. Im März gesäte Palerbsen reifen meist ab Anfang Juni, Markerbsen erst ab Monatsende.

Bei beiden gilt es nach Möglichkeit häufiger durchzupflücken. Damit hat jeder Selbstversorger einen Vorteil gegenüber Tiefkühlerbsen: Diese müssen auf dem





Kapuzinererbsen sind richtig dekorativ.

Feld so lange reifen und dabei so viel Festigkeit erlangen, bis sie die Erntemaschine gut überstehen.

Noch mehr Aufmerksamkeit verlangen Zuckererbsen: Mit dem Wachstum der Körner im Inneren bilden manche Sorten dann doch recht schnell Fasern in der Hülse. Wirklich butterzarte Hülsen erzielt nur, wer alle zwei, drei Tage durchpflückt.

Auch Kapuzinererbsen sollten sehr jung geerntet werden, das fördert den weiteren Fruchtansatz. Zudem werden überreife Kapuzinererbsen schnell mehlig und auch etwas bitter.

So funktioniert die Netzabdeckung

Wer jetzt Kohlarten pflanzt, deckt am besten sofort mit Kulturschutznetz ab. In trockenen Hochsommerwochen drohen vor allem Erdflöhe, später auch die Mehligke Kohlblattlaus und Kohlmottenschildlaus (Weiße Fliege). Am besten wirkt gegen diese kleinen Schaderreger das feinmaschige »Erdflohnetz« mit 0,8 mm Maschenweite, das gar nicht so leicht zu bekommen ist (Versandhandel, Nixdorf, Lauda). Das üb-



So schlimm kann Erdflöhibefall in einem heißen, trockenen Sommer wie 2020 werden.

liche Kulturschutznetz mit einer Maschenweite von 1,35 mm reduziert den Befall durch diese zierlichen Erreger zwar spürbar, doch zu 100 % wirkt nur das Standardnetz gegen Kohlflye und Raupen.

Zuverlässig wirkt jegliche Abdeckung nur, wenn sie ringsum gut am Boden anliegt und keine Löcher aufweist. Die Abdeckung der Jungpflanzen sollte so groß sein, dass sie später auch für die ausgewachsenen Kulturen ausreicht. Rosenkohl beispielsweise wird oft über einen halben Meter hoch! Ich befestige das zunächst weit überstehende Material aufgerollt auf einer Holzstange.

Grüenspargel regelmäßig schneiden

Grüenspargel im Garten hat vor allem bei schwereren Böden den Vorteil, dass nur oberflächlich geschnitten wird – Erdbewegungen sind nicht nötig. Allerdings sollten alle Triebe mit höchstens 25 cm Länge geschnitten werden. Dazu braucht es je nach Witterung zwei bis drei Schnitte wöchentlich. Ist die Erntemenge für ein Gericht zu gering, lassen sich die Stangen in einer Box einige Tage im Kühlschrank aufbewahren.

Wem der Druck zur wiederholten Spargelernte zu viel wird, der hört einfach auf zu schneiden. Ein früheres Ernteende fördert eine schnellere Bildung der Grüntriebe und kommt damit der Kräftigung des Wurzelstockes zugute – der Austrieb im nächsten Jahr wird umso kräftiger. Bei Grüenspargel beenden Profis den Ernte-schnitt ohnehin schon um den 10. Juni herum. Wichtig: Wer einmal aufgehört hat mit der Ernte, soll auch nicht überlange Ruten entfernen und nochmals auf neue Spargeltriebe hoffen: Das könnte den Wurzelstock stark schwächen.

Während der Ernte müssen auch alle Kümmertriebe laufend geschnitten werden, um die Pflanze in Austriebslaune zu

Weitere Arbeiten

- Rhabarber und Spargel bis Johanni ernten.
- Tomaten ausgeizen.
- Alle Fruchtgemüse düngen und gut mit Wasser versorgen.
- Noch ist für Herbstkulturen vieles möglich: Saat von Lager-Gelbe-Rüben, Pflanzung von Lauch und Rosenkohl ...
- Start der Exoten: Gemüsesoja (Edamame) und Süßkartoffeln werden gesät (Edamame) oder gepflanzt (beide).
- Alle Flächen, die nicht von Pflanzen bedeckt sind, kann man dünn mit organischem Material mulchen. Das spart viel Wasser.
- Wer Rasenschnitt oder auch Blätter üppig wuchernder Wildkräuter wie Brennnessel, Beinwell oder Giersch dafür nutzt, sorgt zusätzlich für eine langfristige Nährstoffversorgung.



Spargel passend zugeschnitten, eingelegt und »eingeweckt«, ergänzt mit ein, zwei Farbtupfern – so hat man schnell eine wunderbare Beilage.

halten. Ich verwende sie zum Beispiel für den Spargelsud, ebenso die Basisteile, falls ein Austrieb einmal 30 oder 35 cm lang geworden ist.

Wem es mit der Spargelmenge zu viel wird: Am einfachsten ist es, sie roh und geschält einzufrieren. Der Geschmack hält sich etwas besser, wenn sie kurz blanchiert wurden.

Aber auch blanchierter Spargel aus der Gefriertruhe ist im Geschmack nicht ganz überzeugend. Feinschmecker legen ihn daher süß-sauer ein, ähnlich wie Gurken. Im Internet finden sich zahllose Rezepte dafür, die meisten empfehlen Weißweinessig. Entweder schneidet man den Spargel dafür gleich in mundgerechte Stücke. Besonders appetitliche Gläser entstehen, wenn grüne oder weiße Stangen passgenau für die verwendeten Gläser zugeschnitten sind und dann dicht an dicht eingestellt werden.

Marianne Scheu-Helgert

Aktuelles im: **Obstgarten**

Ab Juni startet die Saison im heimischen Obstgarten so richtig durch. Beginnend mit unseren Erdbeeren, den Kirschen, Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren, gefolgt von Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden bis hin zu den Birnen und Äpfeln im Herbst können wir uns in den nächsten Monaten gänzlich mit eigenen Früchten versorgen.



Rote Johannisbeeren – eine unkomplizierte Kultur

Die Beeren sind los

Erdbeeren und Beerensträucher passen auch auf sehr kleine Grundstücke. Sie sind vielseitig zu verwenden und bieten, insbesondere auch für Kinder, ständig etwas Gesundes zum Naschen. Vom Wert ihrer Inhaltsstoffe her können diese Obstarten allesamt als Superfood bezeichnet werden und sollten daher in keinem Garten fehlen. Und bei entsprechender Planung kann die Beerenernte bis in den Oktober hinein andauern.



Erdbeeren sind die ersten heimischen Früchte des Jahres.

Erdbeeren

Erdbeeren, die ja streng genommen nicht zu den Beeren zählen, gehören zu den ersten heimischen Früchten. Bei den einmaltragenden Erdbeeren unterscheidet man früh-, mittel- und spätreifende Sorten. Dabei rechnet man jeweils mit einer Erntedauer von 2 bis 3 Wochen.

Frühsorten reifen bereits Anfang Juni, bei den am spätesten reifenden Sorten beginnt die Ernte erst etwa 4 Wochen später und dauert bis in die letzte Juli-Dekade hinein an (siehe Abbildung unten). Wer dann immer noch nicht genug hat, kann sich zusätzlich der Pflanzung von remontierenden Erdbeersorten widmen. Diese blühen auch während der Sommermonate und können daher bis in den Herbst hinein beerntet werden. Bekannte und empfehlenswerte remontierende Sorten sind 'Mara de Bois' oder 'Ostara'.

Um eine ertragreiche Spätsommerernte außerhalb der eigentlichen Erdbeerzeit zu erhalten, entfernt man bei den Remontieren die ersten Blüten. Da es vom Blühbeginn bis zur Ernte etwa 5 Wochen dauert, lässt sich der gewünschte Erntetermin auf diese Weise gut steuern.

Johannis- und Stachelbeeren

Rote Johannisbeeren (*Ribes rubrum*) gehören zu den unkompliziertesten Kulturen im Garten. Sie tragen regelmäßig und werden kaum von problematischen Schädlingen oder Krankheiten befallen. Empfehlenswerte Frühsorten wie 'Jonkheer van Tets' reifen ab Ende Juni. Im mittleren Bereich mit Erntebeginn Mitte Juli wäre die Sorte 'Rolan' und als Spätsorte 'Rovada' (Ende Juli/Anfang August) hervorzuheben.

Lediglich eine Farbvariation stellen Weiße Johannisbeeren dar. Sie sind etwas süßer und milder im Geschmack als ihre roten Verwandten und bringen durch ihre weiße Farbe eine besondere Note in den Garten.

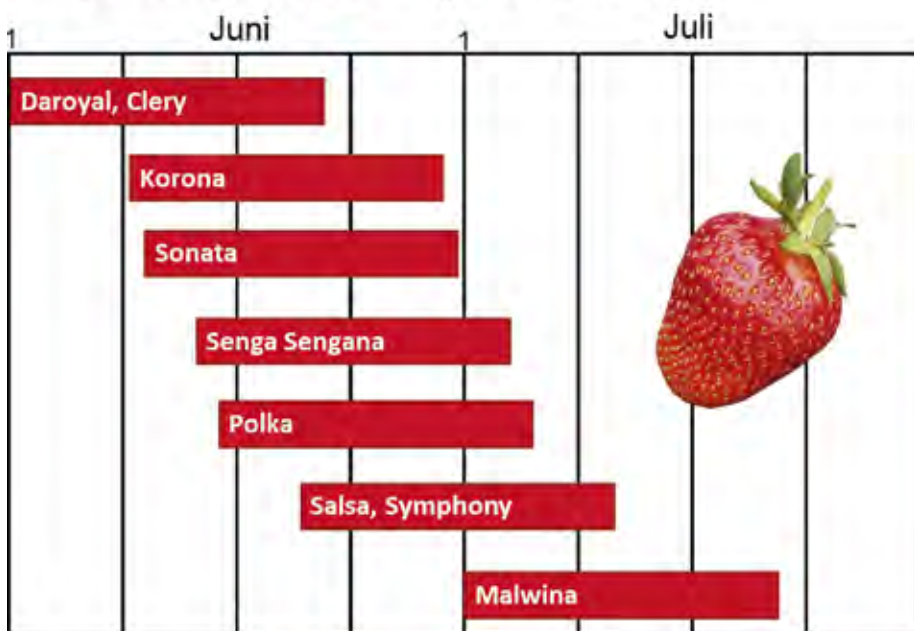
Schwarze Johannisbeeren (*Ribes nigrum*) sind hingegen eine eigene botanische Art. Im Garten spielen sie häufig eine eher untergeordnete Rolle, da man mit den Früchten eine zu herb-kraftige Säure verbindet. Dabei gibt es heutzutage eine Reihe an Sorten, die aufgrund ihres angenehm milden Geschmacks sehr wohl auch für den Frischverzehr geeignet sind. Zu nennen wären hier die Sorten 'Bona' oder 'Omata', die Ende Juni bzw. Mitte Juli reifen.

Nahe verwandt mit den Johannisbeeren sind Stachelbeeren. Deren Früchte sind deutlich größer und, je nach Sorte, rot, grün oder gelb-grün gefärbt. Die Reifezeit der Stachelbeeren reicht von Ende Juni bis Ende Juli.

Weiße Johannisbeeren



Reifezeitkalender einmaltragender Erdbeersorten





Bei Stachelbeeren sollte man nur mehltaufeste Sorten pflanzen.



Gelbe Himbeersorten gehören wie die roten zur heimischen Art *Rubus idaeus*.



Schwarze Himbeeren entstammen einer amerikanischen Himbeerart.

Besonders wichtig bei der Sortenwahl ist eine ausreichende Widerstandsfähigkeit gegen den Amerikanischen Stachelbeermehltau. Die grüne Sorte 'Invicta' oder die rotfruchtige 'Remarka' wären in diesem Zusammenhang zu nennen. Im Angebot befinden sich auch stachellose, wenig mehltauanfällige Sorten, mit denen man sich natürlich bei Pflege und Beerntung etwas leichter tut. Allerdings besitzen sie auch kleinere Früchte als die bestachelten Sorten. Mehltauempfindliche Sorten sollten im Garten generell nicht mehr gepflanzt werden.

Jostabeeren entstanden aus einer Kreuzung von Schwarzen Johannisbeeren (»Jo«) und Stachelbeeren (»Sta«). Der Geschmack der Früchte erinnert dann auch an eine Mischung der beiden Elternarten. Jostabeeren sind sehr starkwüchsige Sträucher, die einen erhöhten Platzbedarf im Garten beanspruchen. Dies sollte man bei einer Pflanzung bedenken.



Herbsthimbeeren können zweimal beerntet werden.

Himbeeren und Brombeeren

Bei **Himbeeren** unterscheidet man die einmaltragenden Sommerhimbeeren und die remontierenden Herbsthimbeeren. Es handelt sich hierbei allerdings nicht um zwei verschiedene botanische Arten, sondern lediglich um Sortenunterschiede.

Herbsthimbeeren neigen dazu, bereits an den diesjährigen Trieben Blüten und Früchte zu bilden. Die Ernte setzt hier aller-

dings erst ab etwa Anfang August ein. Mit Herbsthimbeeren ist grundsätzlich eine doppelte Ernte möglich. Dazu lässt man einjährige Ruten, die noch viele austriebsfähige Knospen besitzen, über Winter stehen. Diese Ruten tragen dann im darauffolgenden Jahr nochmals im Juni, also zur Zeit der Sommerhimbeeren.

Für eine Doppelbeerntung sind in erster Linie starkwüchsige Sorten wie 'Himbotop' geeignet. Die ebenfalls empfehlenswerte Herbsthimbeer-Sorte 'Polka' bildet eher kurze Ruten und sollte bevorzugt für die alleinige Herbsternste gepflanzt werden.

Im Handel finden sich auch Sorten mit gelben Früchten wie die Herbsthimbeere 'Golden Bliss'. Während Himbeeren mit roten und gelben Früchten botanisch zur selben heimischen Art (*Rubus idaeus*) gehören, sind Himbeersorten mit schwarzen Früchten eine eigene Art (*R. occidentalis*).

Brombeeren stellen geringe Ansprüche an den Standort und kommen sowohl mit leichten als auch mit schweren Bodenbedingungen zurecht. Die Züchtung hat in den letzten Jahrzehnten zahlreiche dornenlose Sorten hervorgebracht, von denen einige auch geschmacklich hervorragend sind. Wie die Himbeeren benötigen sie zur Erziehung ein Gerüst, an dem die Ruten befestigt werden können. Der Reifezeitraum der Früchte erstreckt sich von Ende Juni bis etwa Mitte September.

Für den Anbau im Garten können die sehr früh reifende Sorte 'Loch Tay' sowie die etwas später reifenden Sorten 'Loch Ness' und 'Asterina' empfohlen werden. Bei der Ernte ist darauf zu achten, dass sich die Früchte leicht lösen: Erst dann sind sie vollreif und entfalten ihre optimale Geschmacksqualität.

Aufgrund ihrer Ansprüche werden Kulturheidelbeeren gerne in große Kübel gepflanzt.

Blaue Beeren

Kulturheidelbeeren oder Blaubeeren sind ca. 1,50 m hohe Sträucher. Die Beeren sind deutlich größer als die unserer heimischen Waldheidelbeeren und haben ein weißes Fruchtfleisch. Frühe Sorte reifen ab Ende Juni, mit sehr späten Sorten kann bis in den September hinein geerntet werden. Empfehlenswerte Sorten sind 'Duke' (früh), 'Bluecrop' (mittel) oder 'Elisabeth' (spät).

Kulturheidelbeeren werden kaum von Krankheiten und Schädlingen befallen. Allerdings handelt es sich um Moorbeetpflanzen, die nur in sauren Böden gut gedeihen. Da man solche Bedingungen im Garten kaum vorfindet, erfolgt die Kultur entweder in größeren Kübeln oder im Gartenbeet mit geeigneten Substraten, die zuverlässig sauer, kalkfrei sein müssen mit einem pH-Wert von 3,5–4,5. Da im Hausgarten aus ökologischen Gründen und hinsichtlich Klimawandel auf Torf verzichtet wird, kommt dieser daher nicht in Frage, auch nicht Ersatzerden wie Rhododendron-, Erika- oder Hortensien Erde, die alle auch Torf enthalten. Am besten mischt man das Substrat selbst aus kompostierter Nadelstreue, kompostiertem Laub (v. a. Eichen- oder Walnusslaub ist gut geeignet, da es während der Kompostierung zusätzlich sauer wirkt), Sägemehl, Kaffeesatz oder Sand. Im Handel gibt es auch torffreie, saure Erden aus Rindenhumus, Holzfasern, Tongranulat und Kokosfasern.

Die Pflanzgrube sollte einen Durchmesser von 1 m und 50–60 cm Tiefe haben.



Kiwibeeren

Gegossen wird nur mit Regenwasser, kein Leitungswasser, da dies i. d. R. zu kalkhaltig ist. Auch bei der Düngung sind die speziellen Ansprüche zu

beachten. Geeignet sind nur physiologisch sauer wirkende Dünger. Wegen der Frosthärte der Heidelbeerwurzeln können Container-Pflanzen im Winter draußen bleiben. Abgesehen von der aufwendigen Pflanzung sind Kulturheidelbeeren eine ideale Kultur für den Garten. Für die Kultur spricht auch die sehr gute Haltbarkeit der Beeren, die im Kühlschrank gut 14 Tage gelagert werden können.

Ebenfalls blaue Früchte, allerdings mit länglicher, eher walzenartiger Form besitzt die **Sibirische Blaubeere**, Mai- oder Honigbeere (*Lonicera kamtschatika*). Die Ernte beginnt bei dieser Obstart bereits Ende Mai. Die Sträucher blühen oft schon Mitte März mit attraktiven gelben Blüten, die sowohl Zierwert bieten als auch eine frühe Nahrungsquelle für Hummeln und Wildbienen darstellen. Die Blüten sind sehr frosthart und können auch starke Minustemperaturen unbeschadet überstehen. Die Pflanze gedeiht an sonnigen ebenso wie an halbschattigen Standorten und hat keine besondere Bodenansprüche.

Kiwi und Mini-Kiwi

Grundsätzlich können auch Kiwi, die botanisch ebenfalls zu den Beeren gehören, in unsere Gärten gepflanzt werden. Voraussetzung für den Erfolg sind hierbei aber wintermilde Regionen in Bayern, in denen die Temperatur im Winter in der Regel nicht unter -10°C absinkt. Weniger anspruchsvoll sind die kleinfruchtigen Verwandten der Kiwi, die unter dem Namen Mini-Kiwi oder Kiwibeeren im Fachhandel erhältlich sind. Die Früchte dieser Art sind zwar deutlich kleiner, können aber dafür mitsamt der Schale verzehrt werden.

Kiwibeeren sind sehr frosthart und können auch in kälteren Gegenden Bayerns angebaut werden. Durch Züchtungen in Deutschland und anderen Ländern sind in den letzten Jahren zahlreiche neue Sorten entstanden, die sich in Größe, Farbe und Form der Früchte sowie anderen Eigenschaften unterscheiden. Eine umfangreiche Sichtung dieser Sorten findet an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim statt.

Sowohl Kiwis als auch Kiwibeeren sind wuchsstarke Schlingpflanzen, die eine stabile Rankhilfe benötigen. Fast alle Sorten sind zweihäusig, d. h. es gibt rein männliche und rein weibliche Pflanzen. Dies



sollte beim Pflanzeneinkauf unbedingt beachtet werden. Die Blüten erscheinen jetzt im Juni. Zu diesem Zeitpunkt lassen sich dann die männlichen und weiblichen Pflanzen gut unterscheiden. Die Reifezeit erstreckt sich von September bis in den November.

Kiwibeeren werden kaum von Krankheiten oder Schädlingen befallen. Hauptrisiko beim Anbau sind Spätfröste im Frühjahr nach dem Austrieb. Im Unterschied zu vielen anderen Obstarten sind allerdings nicht die Blüten frostgefährdet, sondern die jungen Triebe. Wie bei Weintrauben entwickeln sich Blüten und Triebe der Kiwibeere an den diesjährigen Trieben. Erfrieren die Neutriebe, ist damit auch die diesjährige Ernte verloren.

Thomas Riehl



Männliche (links) und weibliche Blüten (rechts) der Kiwibeere

Sonstige Arbeiten

- Bei starken Hitzeperioden und damit verbundener Sonnenbrandgefahr reifende Früchte schattieren.
- Triebe mit Befall durch die Monilia-Spitzendürre bis ins gesunde Holz zurückschneiden.
- Mehltaubefall an Apfelbäumen, Stachelbeeren und Johannisbeeren herauschneiden.
- Äpfel, Birnen und Quitten auf Feuerbrand kontrollieren und bei Befall umgehend großzügig bis ins gesunde Holz zurückschneiden.
- Obstbäume und Beerensträucher bei Bedarf bewässern.
- Holunderblüten ernten und verarbeiten.
- Baumscheiben unkrautfrei halten.
- Zwetschgen und Tafeltrauben bei Überbehang ausdünnen.
- Süßkirschen sollten immer mit Stiel geerntet werden. So bleiben sie länger haltbar.
- Kirschen können gleich bei oder direkt nach der Ernte geschnitten werden.
- Neue Bodentriebe bei Johannisbeeren auf maximal 4 Stück reduzieren.



Geschenk-Abonnement

Ich bestelle

beim Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09 | 80043 München
Tel: (0 89) 54 43 05 – 24
E-Mail: abo@gartenbauvereine.org



☐ Geschenk-Abonnement ab Monat ____ / 20 ____
☐ für 1 Jahr
☐ bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

☐ Abonnement ab Monat ____ / 20 ____
☐ für 1 Jahr
☐ bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

mehr Infos unter www.gartenratgeber.de

Meine Anschrift | KD-Nr.: _____

Anschrift des/der Beschenkten

Vor- und Nachname _____

Vor- und Nachname _____

Straße _____ Hausnummer _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

* für Nicht-Mitglieder 22,50 €

Obstsorte: Schwarze Himbeere 'Black Jewel'



Schwarze Himbeeren sind bei uns kaum bekannt. Die bläuliche Bereifung ihrer Triebe (kleines Bild) wirkt im Winter sehr dekorativ.

Der legendäre Obstzüchter Mitschurin beschrieb schon vor 100 Jahren schwarze Himbeer-Arten und führte zahlreiche Kreuzungen durch. Eine Sorte, die von gut sortierten Obstbaumschulen angeboten wird, ist die robuste und stark wachsende 'Black Jewel'. Sie sorgt mit ihren Früchten und ihrer außergewöhnlichen Rutentextur und Farbe für willkommene Abwechslung im Sortiment. Sie ist zur Zeit die wohl außergewöhnlichste Himbeere.

WUCHS: 'Black Jewel' wächst stark aufrecht und erreicht ähnliche Dimensionen wie Brombeeren. 3 m Rutenlänge sind keine Seltenheit, was man bei Kultur und Standortwahl berücksichtigen sollte. Die Früchte erscheinen an den zweijährigen Trieben.

Besonders markant ist die wachsartige, bläuliche Bereifung der Ruten. Diese kommt besonders im Winter zur Geltung, wenn die Triebe im ruhenden Obstgarten für einen willkommenen farblichen Akzent sorgen. Eine ähnliche dekorative, wenn auch andere Winterwirkung besitzen nur die Ruten der Japanischen Weinbeere.

PFLEGE: Die Sorte kann wie Brombeeren fächerförmig am Drahtspalier gezogen

oder auch am V-Spalier kultiviert werden. Dort lassen sich junge heranwachsende Ruten und die Tragruten leicht trennen, was die Ernte erleichtert. Die außen fixierten Ruten können dann nach der Ernte dicht über dem Boden abgeschnitten und durch die innen nachwachsenden Jung-ruten ersetzt werden. 'Black Jewel' zeichnet sich durch eine gute Pflanzengesundheit aus. Sie gilt als wenig anfällig gegen das Wurzelsterben und die Rutenkrankheit.

FRÜCHTE: Die vollreif schwarz gefärbten Früchte erscheinen je nach Standort und Jahreswitterung ab Mitte bis Ende Juni und lassen sich mit etwa drei Erntedurchgängen bis ca. Mitte Juli abernten. Der Ertrag ist mittel bis hoch. Die Früchte sind leicht weiß bereift und stehen dicht in doldigen Fruchtständen. Ihr Gehalt an gesundheitsfördernden Antioxidantien soll sehr hoch sein.

Die Reife beginnt mit der Primärfrucht in der Mitte. Die rundlichen Früchte sind mittelgroß und lassen sich ohne Zapfen ernten. Der Geschmack wird als etwas parfümiert beschrieben. Um selbst das Aroma zu beurteilen, lässt man sich die Früchte am besten Zunge auf der Zunge zergehen. *Thomas Neder*

Bienenpflanze: Gewöhnliche Goldnessel



Die Blüten der Goldnessel schmecken süß und werden gerne von Kindern ausgesaugt; sie schmücken jeden Salat.

Die Gewöhnliche Goldnessel oder auch Gold-Taubnessel (*Lamium galeobdolon*, Familie Lippenblütengewächse, *Lamiaceae*). Sie gedeiht in Europa, Eurasien und hat sich in Neuseeland und Nordamerika so stark ausgebreitet, dass sie dort als Neophyt gilt. Den Wenigsten ist bekannt, dass es sich bei dieser Art um eine essbare Pflanze mit Heilwirkung handelt.

BESCHREIBUNG: Die Pflanze ist mehrjährig, sehr ausdauernd und kann bis 40 cm hoch werden. Am vierkantigen Stängel sitzen kreuzgegenständig die leicht herzförmigen Blätter. Sie besitzen auffällige Blattäderchen, teilweise silbrig-weiße Flecken und einen grob gesägten Rand. Von April bis August erscheinen in den oberen Blattachseln bis zu zehn goldfarbene Blüten in Scheinquirlen. Die dreilappige und dreieckige Unterlippe trägt orange-braune Saftmale.

STANDORT: Bei uns wächst die Goldnessel überwiegend in lichten Wäldern oder auch im Schatten oder Halbschatten von Gehölzen. Sie bevorzugt frische, basische, nährstoffreiche und lockere Lehmböden. Die Pflanzen sind gute Bodendecker, können aber mit ihren üppigen Ausläufern

am falschen Ort auch zur Last fallen. Sie sind winterhart, frostsicher und zeigen keinerlei Krankheiten.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Die lange Blütezeit ist von großem Vorteil. Pollen- und Nektarwert liegen jeweils bei 2 auf einer Skala von 1 bis 4. Je Blüte werden 2,4 mg Nektar mit einer mittleren Zuckerkonzentration von 33,7 % und einem Honigwert von 12–20 kg/ha angegeben. Auch andere Insekten finden an der Goldnessel Nahrung. Das sogenannte Elaiosom z. B., ein öl- und fettreiches Anhängsel des Samens, ist für Ameisen ein Leckerbissen. Der Samen bleibt zurück. Auf diese Weise wird die Pflanze weiterverbreitet.

VERWENDUNG: Zarte Blätter und junge Triebe können sowohl roh in Salaten oder auch blanchiert oder gedünstet wie Wildspinat zubereitet werden. Die Pflanzen enthalten viele Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente, ätherische Öle, Flavonoide, Saponine, Gerb- und Schleimstoffe. Ein Aufguss aus frischen Blüten oder Blättern soll gemäß der Volksheilkunde entzündungshemmend, harntreibend und antibakteriell wirksam sein. *Ulrike Windsperger*

Kurz & bündig

Bilder unserer Leser



Helmut Ettl, 1. Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins Rattenberg (KV Straubing-Bogen), hat uns dieses Bild geschickt. Es zeigt den Pfarrgarten, der mitten im Ort liegt, mit über 45 Obstbäumen – viele alte und einige neue Sorten. Der mehrere hundert Jahre alte Pfarrgarten hat noch eine Besonderheit: Eine über 250 m lange Feldstein-Mauer umringt den Garten, der auch den vereinseigenen Weinberg einschließt.

Sauberkeit zu jeder Zeit auf dem Land

Diesem Thema widmet sich eine Sonderausstellung im Schwäbischen Bauernhofmuseum Illerbeuren noch bis zum 26. Juni (www.bauernhofmuseum.de).



Die Themen der Ausstellung reichen von der Wasch- und Badekultur, Körperpflege, medizinischen Versorgung bis zur Hygiene in Stall und Haushalt. Zum Washtag ist im Gästebuch der Ausstellung zu lesen: »Vieles erinnert mich an meine Kinder- und Jugendzeit – am Washtag empfahl es sich, die Mutter nicht anzusprechen und zu meiden, wann immer möglich!!!«. Die Küche war bis Mitte des 20. Jh. der am stärksten vernachlässigte Raum im Bauernhaus und der ungesündeste Arbeitsplatz. Seitdem hat sich natürlich einiges geändert.

Beckmann Regenfässer von 100 bis 6.000 Liter

Das formschöne und rustikale Beckmann-Regenfass hat sich seit 40 Jahren bewährt und ist jetzt noch aufgewertet! Die Fasswandung besteht aus gehobelten, 4,7 cm breiten und 1,8 cm starken witterungsbeständigen Lärchenholzleisten, die durch zwei – unsichtbar verlaufende – Drahtseile miteinander verbunden werden. Das widerstandsfähige Lärchenholz ist jahrelang haltbar, auch ohne Anwendung von Holzschutzmitteln. Ein besonderer Vorteil dieses Regenfasss: Schnee und Eis haben keinen Einfluss auf seine Haltbarkeit.



Kostenloser Farbkatalog: Ing. G. Beckmann, Simoniusstr. 10, 88239 Wangen, Tel. 07522 9745-0, www.beckmann-kg.de

»Geprüfter Natur- und Landschaftspfleger 2022/2023«

Die Regierung von Oberfranken führt im Auftrag des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums in Zusammenarbeit mit der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege Laufen und der LfL in Freising diesen Lehrgang durch.

Die Fortbildung bietet aufbauend auf einen Berufsabschluss im »grünen Bereich« eine Zusatzqualifikation auf Meisterniveau für alle, die sich im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege weiterbilden möchten.

Der Lehrgang beginnt am 26. September 2022 und endet im Juli 2023. Die Lehrgangs- und Prüfungsgebühren betragen 1.000 € + 250 €. Anmeldeschluss ist am 30. Juni 2022.

Weitere Information unter: www.reg-ofr.de/gnl

Pfingsten ist Gartenträume-Zeit, vom 4. – 6. Juni 2022

Mit diesem Slogan wirbt der Kreisverband Schweinfurt für seine große Veranstaltung am Pfingstwochenende in Traustadt auf dem Gelände der alten Schloss-Scheune (siehe auch Ausgabe Mai). Die inzwischen fast 80 Aussteller bieten alles von Saisonblumen über Stauden, Rosen, Erdbeeren, Gemüsepflanzen, Dekorationsartikel, Keramik, Flechtarbeiten, Gartenschere, Leckereien und vieles mehr. Für die Kinder gibt es Pflanzaktionen und Kinderschminken, dazu kommen Vorträge über aktuelle Gartenthemen. Der Kreisverband würde sich natürlich über viele Besucher und Besuchergruppen freuen, vielleicht auch als Vereinsausflug, kombiniert mit den vielen Sehenswürdigkeiten der Umgebung.

Mehr Informationen unter: www.gartentraeume-schweinfurt.de

Leserbrief Zum Thema Thermokomposter Frau Gropper äußerte sich sehr skeptisch zu sog. Thermokomposter. Ich kann ihre Meinung allerdings nicht teilen. Seit über 35 Jahren arbeite ich in meinem ca. 200 m² großen Hausgarten schon damit. Das richtige Aufsetzen der Kompostmaterialien ist auch im Thermokomposter unbedingt notwendig. Man sollte ihn anfangs mindestens bis zu 2/3 füllen. Sobald die Heißrotte beginnt ist es wichtig, die Füllhöhe durch ständige Zugabe weiterer Materialien immer aufrecht zu erhalten. Sie kann jetzt auch bis zum oberen Rand geschehen. (...) Im Gegensatz zu der Kompostmiete habe ich kaum Probleme mit der Feuchtigkeitsversorgung der Mikroorganismen, da das Wasser, das im Heißkomposter durch die Prozesswärme verdunstet, sich unter dem

Deckel niederschlägt und so größtenteils wieder zurückgeführt wird. Ausreichende Sauerstoffversorgung ist gewährleistet, indem ich regelmäßig mittels einer Eisenstange tiefe Löcher in das Material bohre. Eines dieser Löcher fülle ich dann meist mit den Küchenabfällen. Auch mit zu nassem Kompost, der zu anaeroben Verhältnissen und damit zu Fäulnis führt, hatte ich trotz mancher starken sommerlichen Regengüsse bislang noch keine Probleme, denn das geschlossene Gefäß hält eine starke Durchnässung ab. Das konnte ich bei der vorher praktizierten Mietenkompostierung nicht sagen. (...) Ich arbeite abwechselnd mit 2 Gefäßen. Eines in Betrieb, im zweiten findet eine Nachrotte statt. Erst wenn beim Gefäß 1 die Materialien schlechter verarbeitet werden (das Material sackt

nicht mehr so gut zusammen) wird Gefäß 2 geleert, anschließend neu bestückt und Gefäß 1 kann für ein halbes Jahr abrotten. Die Sichtweise, dass Mikroorganismen aus dem Boden einwandern können müssen und deshalb der Kompostbehälter nicht auf einer Platte stehen darf, verkennet die Dynamik der Migration lebender Organismen. Mikroorganismen werden automatisch mit den zu verarbeitenden Materialien eingebracht. Deren Vermehrung findet im feuchtwarmen Milieu rasch statt. Höhere Organismen wie Steinläufer, Regenwürmer, Asseln etc. finden sich meist in der Nachrotte von selbst ein. Aber auch in der Heißrotte kann ich jede Menge Regenwürmer an den kühleren Wänden entdecken. Ernst Deutsch, ehem. Kreisfachberater in Forchheim, Geschäftsführer Oberfranken



Ein Schatten-Beet mit Begonien, Astilben und Bauernhortensien ist KEIN gefundenes Fressen für Schnecken. Auch im Duftsteinrich (kleines Bild) fühlen sie sich nicht wohl.

Ganz einfach den Appetit verderben!

Schneckenfrei auf natürliche Art

Reichlich Nässe im Vorjahr, milde Perioden im Winter und viele Jungschnecken sind bereits geschlüpft. Steht uns ein Schneckenjahr bevor? Doch der Ärger lässt sich vermeiden – ganz natürlich und kostenfrei. Steigen Sie um auf Pflanzen, die den Schnecken nicht schmecken!

Gefräßig und vermehrungsfreudig

Je feuchter die Witterung, desto größer ist der Schaden. Die schleimigen Kriecher kennen kein Pardon. Unter den zahlreichen Arten entwickeln Nacktschnecken den größten Appetit. Besonders lecker schmecken ihnen Jungpflanzen aus dem Gewächshaus, delikate Neutriebe und zarte Knospen. Und sie vermehren sich zahlreich!

Gegenmaßnahmen bringen oft mäßigen Erfolg, wie z. B. das Auslegen von Farnkraut, Fichtennadeln, Gesteinsmehl oder Borke; auch nächtliche Sammelaktionen sind mühsam und beenden die Plage nicht wirklich. Bierfallen und Lockpflanzen bieten erst recht keine dauerhafte Lösung, im Gegenteil – sie ziehen die hungrigen Feinschmecker immer zahlreicher an.

Zwar bietet auf kleinen Flächen ein Schneckenzaun Schutz, und vom häufig verwendeten Schneckenkorn gibt es längst ungiftige Varianten (zum Beispiel von Neudorff). Doch viele Gartenbesitzer haben es satt, sich ständig mit den lästigen Schädlingen befassen zu müssen, und suchen nach weniger aufwendigen Lösungen. Was tun im Blumengarten, in gemulchten, pflegeleicht angelegten Gärten mit naturnaher Gestaltung oder im Gemüsebeet?



Ligularia dentata – wie man am Laub sieht ist bei den Schnecken sehr beliebt.

Wissen nützt

Leicht umzusetzen und zudem kostenlos ist die genaue Beobachtung der Natur, denn Schnecken fressen längst nicht alles was grünt. Fast zwei Drittel aller Stauden und Sommerblumen bleiben von ihnen weitgehend unbehelligt, ebenso die meisten Kräuter – aber leider nur wenige Gemüse (z. B. Tomaten und Lauch). Als Leckerbissen für Schnecken erweisen sich immer wieder Rittersporn, Eisenhut oder Fuchsalbei. Zwar sehen die Blätter von Funkien (*Hosta*) nach Schneckenfraß besonders hässlich aus, doch es gibt auch eine ganze

Reihe von Sorten, an die sie sich nur bei allergrößtem Hunger wagen (siehe Pflanzenliste, rechts).

Für die große Mehrzahl aller Gartenpflanzen interessieren sich die Schnecken überhaupt nicht. Darunter befinden sich so bekannte und hübsche Farbenbringer wie Astilben, Akeleien, Frauenmantel, Pfingstrosen, alle Nelken und Storchschnäbel (*Geranium*). Auch Christrosen (*Helleborus*), Ballonblumen (*Platycodon*), Geißbart (*Aruncus*) und Wolfsmilch (*Euphorbia*), dazu Bodendecker wie Waldsteinie oder Immergrün. Die meisten Gräser, Hornkraut (*Cerastium*), Lungenkraut (*Pulmonaria*), Nachtkerzen und Schafgarben sind ebenfalls Beispiele für üppig blühende und pflegeleichte Stauden, die keinen Schneckenärger bereiten.

Auch Gehölze werden ebenso nur selten befallen, doch gibt es bemerkenswerte Unterschiede innerhalb der Gattungen. So werden Blätter und Triebe der Ball-Hortensie (*Hydrangea arborescens*) mit Vorliebe durchlöchert, während Bauernhortensien (*H. macrophylla*) weitgehend ungeschoren bleibt. Auch beim Kreuzkraut gibt es Unterschiede: *Ligularia przewalskii* wird verschmäht, *Ligularia dentata* scheint dagegen für die Schnecken-Gourmets unwiderstehlich zu sein.

Vorbeugen statt bekämpfen

Die Lösung für ein dauerhaft schneckenarmes Gartenjahr ist daher ebenso einfach wie kostengünstig: Tauschen Sie einfach die typischen Schneckenopfer gegen resistente Arten aus! Danach wird Ihr Garten zwar etwas anders, aber nicht weniger schön aussehen. Statt Studentenblumen (*Tagetes*) bieten z. B. ähnlich lange blühende Sommerblumen wie Fleißiges Lieschen (*Impatiens*), Geranien (*Pelargonium*), Duftsteinrich (*Lobularia*), blaue oder weiße Schneeflockenblumen (*Sutera*) hervorragende Alternativen, denn sie alle blühen üppig und lange. Statt der gefährdeten Sonnenblumen können Sie ähnlich üppig und lange blühende Schmuckkörbchen (*Cosmos*), statt Sonnenhut (*Rudbeckia*), Goldzahn (*Bidens*), Männertreu (*Lobelia*) oder leuchtenden Kalifornischen Mohn (*Eschscholzia*) pflanzen. Duftende Bauerngartenblumen wie Gartennelken oder Bartnelken bleiben ebenfalls ungeschoren, und an der Kapuzinerkresse knabbern sie höchstens mal zur Probe.



Schneckenzäune können kleine Flächen schützen.

Die Pflanzenliste entstand aufgrund meiner langjährigen Beobachtungen. Sie wurde abgeglichen mit den Auskünften vieler Freizeitgärtner, die oft unter gänzlich anderen Bedingungen entstanden. BBC, das englische Fernsehen, gelangte bei seinen Untersuchungen zu ähnlichen Ergebnissen. Dass auf anderen Böden weitere Schneckenarten aktiv sind oder am Hungertuch nagende Tiere trotzdem gelegentlich an allem knabbern, was sie vorfinden, kann vorkommen. Diese Liste erhebt daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sammeln Sie daher eigene Erfahrungen und sprechen Sie mit den Nachbarn, dann lässt sich der Garten so einrichten, dass sich die Schneckenplage reduziert.
Siegfried Stein



Es funktioniert, ist aber mühsam: Schneckenfang unter einer Rinde

Pflanzen, die Schnecken nicht mögen

Wenig gefährdete Sommerblumen:

Balsaminen (*Impatiens balsamina*)
Bartfaden (*Penstemon*-Hybriden)
Duftsteinrich (*Lobularia maritima*)
Edellieschen (*Neuguinea-Impatiens*)
Eisbegonien (*Begonia semperflorens*)
Elfenspiegel (*Diascia*)
Fleißiges Lieschen (*Impatiens walleriana*)
Geranien (*Pelargonium*)
Goldzahn (*Bidens ferulifolia*)
Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*)
Kalif. Mohn (*Eschscholzia californica*)
Kapuzinerkresse (*Tropaeolum*)
Männertreu (*Lobelia erinus*)
Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*)
Nelken (alle *Dianthus*)
Portulakröschen (*Portulaca rosea*)
Schmuckkörbchen (*Cosmos*)
Schneeflockenblume (*Sutera diffusa*)
Silberblatt (*Senecio cineraria*)

Wenig gefährdete zweijährige Frühjahrsblumen:

Goldlack (*Cheiranthus cheiri*)
Hornveilchen (*Viola cornuta*)
Schöterich (*Erysimum x allionii*)
Stiefmütterchen (*Viola x wittrockiana*)

Zwiebelblumen, die wenig gefährdet sind:

Alpenveilchen (*Cyclamen*)
Anemonen (*Anemone*)
Glückskeel, Sauerkeel (*Oxalis deppei*)
Lauch-Arten (*Allium*)
Montbretien (*Crocsmia*)

Wenig befallene Stauden und Sträucher:

Akelei (*Aquilegia*)
Alpen-Aster (*Aster alpinus*)
Astilben (*Astilbe*)
Ballonblume (*Platycodon grandiflora*)
Bergenie (*Bergenia cordifolia*)
Bleiwurz (*Ceratostigma plumbaginoides*)
Christrose (*Helleborus niger*)
Currykraut (*Helichrysum italicum*)
Dachwurz (*Sempervivum*)
Dost (*Origanum laevigatum*, *O. vulgare*)
Eberraute (*Artemisia abrotanum*)
Ehrenpreis (*Veronica*, *Veronicastrum*)
Federmohn (*Macleaya cordata*)
Felberich (*Lysimachia*)
Fenchel (*Foeniculum vulgare*)
Fetthenne (*Sedum*)
Flockenblume (*Centaurea*)
Frauenmantel (*Alchemilla mollis*)
Gamander (*Teucrium chamaedrys*)
Gedenkemein (*Omphalodes verna*)
Gelenkblume (*Physostegia virginiana*)
Glockenblumen (*Campanula*)
Golderdbeere (*Waldsteinia*)
Goldgarbe (*Achillea filipendulina*)

Goldnessel (*Lamium galeobdolon*)
Goldrute (*Solidago*)
Heiligenkraut (*Santolina chamaecyparissus*)
Hornkraut (*Cerastium biebersteinii*)
Immergrün (*Vinca minor*)
Johanniskraut (*Hypericum*)
Kreuzkraut (*Ligularia przewalskii*)
Knöterich (*Polygonum affine*)
Lobelia (*Lobelia*)
Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*)
Maiglöckchen (*Convallaria majalis*)
Mädchenauge (*Coreopsis verticillata*)
Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)
Nachtkerze (*Oenothera missouriensis*)
Nelken (*Dianthus*)
Perovskie (*Perovskia abrotanoides*)
Pfennigkraut (*Lysimachia nummularia*)
Pfingstrose (*Paeonia lactiflora*)
Phlox (*Phlox*)
Porzellanblümchen (*Saxifraga umbrosa*)
Purpurglöckchen (*Heuchera*)
Römische Kamille (*Chamaemelum nobile*)
Rosenprimel (*Primula rosea*)
Salomonssiegel (*Polygonatum biflorum*)
Schafgarbe (*Achillea millefolium*)
Schaublatt (*Rodgersia podophylla*)
Schaumblüte (*Tiarella cordifolia*)
Scheinmohn (*Meconopsis*)
Schlangenkopf (*Chelone obliqua*)
Schleifenblume (*Iberis*)
Schleierkraut (*Gypsophila*)
Silberkerze (*Cimicifuga racemosa*)
Sonnenbraut (*Helenium*)
Sonnenröschen (*Helianthemum*)
Spierstaude (*Spiraea*)
Spornblume (*Centranthus ruber*)
Steinbrech (*Saxifraga*)
Sterndolde (*Astrantia major*)
Steinsame (*Lithospermum* syn. *Lithodora*)
Storchschnabel (*Geranium*)
Thymian (*Thymus*)
Tränendes Herz (*Dicentra*)
Waldgeißbart (*Aruncus*)
Waldrebe (*Clematis*)
Weinraute (*Artemisia dracunculoides*)
Wicke (*Lathyrus latifolius*)
Wolfsmilch (*Euphorbia*)
Ysop (*Hyssopus vulgaris*)
Ziest (*Stachys*)

Schneckentolerante Funkien-Sorten

'Big Daddy', 'Blue Angel', 'Blue Mouse Ears', 'Hadspen Blue', 'Krossa Regal', 'Sum and Substance', 'Sun Power', 'Thunderbolt', 'Ussuri', 'Wide Brim'

Tipp: In manchen Staudengärtnereien (z. B. Gaissmayer, Staudenkonto u. a.) gibt es Programme, die vor allem sonnenliebende oder schattenliebende schneckenresistente Arten und Sorten umfassen. Nachfragen lohnt sich!

Rosen für den Vielfaltsgarten

Rosen gelten bei manchen Gartenbegeisterten als Diven. Anspruchsvoll und kompromisslos seien sie. Viel Aufmerksamkeit würden sie fordern, sonst begännen sie zu kränkeln. Also nicht ideal für einen vielfältigen Garten? Oh doch, denn wie immer steht und fällt das Gartenglück mit der sorgfältigen Auswahl der richtigen Pflanze. Das Sortiment an insektenfreundlichen, robusten Rosen mit ausgedehnten Blütezeiten ist groß. Mit der passenden Rosenart und -sorte am richtigen Platz können Sie sich unkapriziöse Schönheiten in den Garten holen, die großen Nutzen für die Insekten- und Tierwelt mitbringen.

Rosen, die Widerstandsfähigen

Sie gelten als die Anspruchslosen und Robusten. Wildrosen, wie Essigrose (*Rosa gallica*), Weinrose (*Rosa rubiginosa*), Bibernellrose (*Rosa pimpinellifolia*) und viele andere gehören zu den heimischen Rosensorten. Einfache Blüten mit viel Pollen, viele Hagebutten im Herbst und ein dichtes, stacheliges Astwerk, in dem Vögel ungestört Nester bauen können und Kleintiere Unterschlupf finden, das macht sie wertvoll. Wildrosen sind nicht nur anspruchslos in der Pflege, sondern widerstehen auch Krankheiten ziemlich unbeeindruckt. Allerdings blühen sie nur einmal im Jahr und das auch nicht besonders lange. Und: So manche Wildrose neigt zur Zügellosigkeit und fordert ordentlich Platz.

Wer ganz auf heimische Pflanzen setzt, den wilden Schönen aber nicht allzu viel Raum geben kann, findet dennoch im Wildrosensortiment eine gute Auswahl. Durch Kreuzungen sind viele Wildrosen-Sorten für den naturnahen Garten entstanden, wie *Rosa alba* 'Suavolens', *Rosa gallica* 'Splendens' oder 'Versicolor' und viele mehr. Sie passen sich gut in die Gartenszenarien ein und bringen alle guten Wildroseneigenschaften mit. Klaus Körber, der Vizepräsident der Deutschen Rosengesellschaft, empfiehlt besonders einmal- oder öfterblühende Rosen der Moschata-Gruppe, denn »die bieten eine enorme Blüten- und Hagebuttenfülle.« Dazu gehören unter anderem die Strauchrosen 'Mozart', 'Bukavu', 'Ballerina' oder auch die etwas kleinere Rambler-Rose 'Guirlande d'Amour'.

Bienenfreundliche Gartenrosen

Der Ruf nach insektenfreundlichen Pflanzen ist auch bei Rosenzüchtern auf offene Ohren gestoßen. Deshalb sind viele Rosensorten auf dem Markt, die all das mitbringen, was der Vielfaltsgarten möchte:

Robustheit, Frosthärte, Pollenreichtum, eine lange Blütezeit und sogar noch Hagebutten. Abstriche bei der Attraktivität und der Formenvielfalt der



Blüten gibt es nicht. Denn für jeden kleinen und großen Vielfaltsgarten ist das Passende im Angebot, ob Strauch-, Beet-, Boden-decker- oder Kletterrose.

Und auch den Duft, der Rosen so unwiderstehlich macht, bringen einige Sorten mit. Alle großen Rosenzüchter haben sogar insektenfreundliche Linien im Programm. Entscheidend ist aber, dass die Rose widerstandsfähig ist und ohne Pflanzenschutz-

Berichtigung

Die Auszeichnung der »Vielfaltsmeisterschaft« findet am Freitag 21. Oktober statt – und nicht am 22. Oktober wie in der Mai-Ausgabe gedruckt. Wir bitten dies zu beachten. Alle Siegervereine erhalten eine eigene Einladung.

Ein Garten voller Vielfalt, da dürfen Rosen nicht fehlen. Denn auch Rosen sind Pollenlieferanten, die sogar noch lange Blütezeiten mitbringen. Hagebutten im Herbst sind dann noch das Extra-Bonbon für Vögel, das den Garten leuchten lässt. Es gibt also viele gute Gründe, Rosen in die Gartenszenerie einzuplanen. Dabei kommt es auf die richtige Sortenwahl und die Vielfalt der passenden Begleiter an.





Ballerina

maßnahmen zu voller Blütenpracht und damit zu einem guten Pollenangebot gelangt. Deshalb ist das ADR-Siegel, das beson-

ders bewährte Rosen auszeichnet, eine gute Orientierung bei der Sortenwahl.

Der Vorteil öfterblühender Rosen

Klaus Körber sieht die öfterblühenden Rosen im klaren Vorteil für die Insekten: »Diese Sorten blühen mit ihrem zweiten und manchmal auch dritten Blütenflor zu einer Zeit, in der das Nahrungsangebot für Insekten deutlich weniger wird. Ihre Blütezeit dauert bis August/September, manchmal sogar bis in den Oktober hinein.« Er empfiehlt, dabei die »alten robusten Rosenklassiker« nicht aus dem Blick zu verlieren: Strauchrosen-Sorten, wie 'Westerland', 'Roter Korsar' und viele andere würden sehr gut von Insekten befliegen. Und was für viele überraschend ist: Sogar halbgefüllte Rosensorten würden von Bienen besucht, wenn sie beim Abblühen ihre Staubgefäße zeigen.

Die Lage muss passen

Rose ist aber nicht gleich Rose. Naturnahe Sorten kommen sogar mit heißen, trockenen Bedingungen und kargen Böden gut zurecht. Im Gegensatz dazu stellen Gartenrosen-Sorten etwas höhere Ansprü-



Bienenweide Rot

che an den Standort. Auch sie kommen zwar gut mit Hitze und Trockenheit klar. Doch »nährstoffreiche, durchlässige Böden, regelmäßiges Düngen und das passende Schnittmuster sind bei Beet-, Strauch- oder Kletterrosen für eine reiche Blüte unbedingt notwendig«, sagt Andreas Adelsberger vom Fachbereich Urbanes Grün an der LWG Veitshöchheim. Er empfiehlt außerdem, es möglichst luftig zu halten: »Rosen haben gerne Luftbewegung um sich. Dann können die Blätter besser abtrocknen, das verringert die Gefahr von Pilzbefall.« Und auch Wildrosen kommen nicht ganz ohne Schnitt aus. Doch bei ihnen beschränkt es sich darauf, überalterte Zweige herauszunehmen und wenn nötig, zu groß gewordene Rosensträucher in ihrem Standortraum zu reduzieren.

Vielfalt muss sein

»Eine Rose ist zwar pollenreich, aber nicht unbedingt ein Insektenmagnet«, gibt Klaus Körber zu bedenken, »deshalb ist es wichtig, ihnen passende Pflanzpartner zur Seite zu stellen.« Für den größtmöglichen ökologischen Nutzen ist also Vielfalt

angesagt. Wie gut, dass die große Welt der Stauden den Rosen ideale Begleitung bietet. Denn sie sind die Pollen- und Nektartankstellen, die Insekten anziehen. Geschickt kombiniert überbrücken sie außerdem die Blühpausen der Rosen und sorgen für ein durchgehendes Blütenangebot im Garten. Nicht zuletzt sind Stauden großartig darin, Rosen perfekt in Farbe und Struktur zu begleiten und ihre Wirkung oft erst richtig zu betonen. Was dafür aber eine unbedingte Voraussetzung ist: Die Begleitstauden müssen die gleichen Standortansprüche haben, wie die Rosen. Denn nur dann entwickeln sich gesunde und robuste Partnerschaften, die sich lange treu bleiben.

Stauden für verschiedene Ansprüche

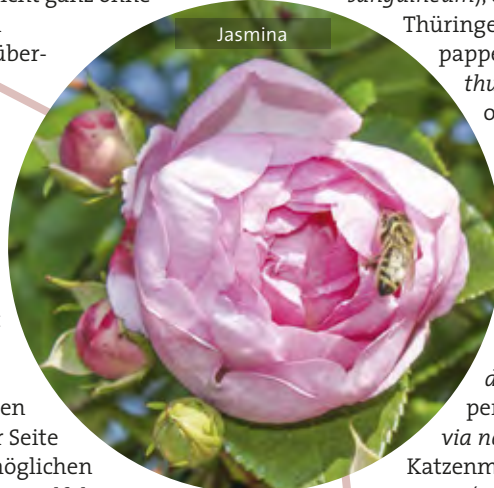
Naturnahe Wildrosen-Sorten fordern andere Partner als die etwas anspruchsvolleren Gartenrosen. Andreas Adelsberger emp-

Weitere Informationen und viele Inspirationen zum Vielfalts-garten finden Sie unter: www.vielfaltsmacher.de.

»VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH.NATUR« wird gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds.



fehlt als Begleiter naturnaher Rosen Stauden wie Blut-Storchschnabel (*Geranium sanguineum*), die Malvenart



Jasmina

Thüringer Strauchpappel (*Lavatera thuringiata*) oder verschiedene Schafgarben (*Achillea*) mit ähnlichen Ansprüchen. Auch Lavendel (*Lavandula*), Steppensalbei (*Salvia nemorosa*), Katzenminze (*Nepeta*), Bergminze (*Calamintha*),

Duftnessel (*Agastache*) oder Prachtkerze (*Gaura*) würde gut zu den anspruchslosen Rosensorten passen, die mit kargen und trockenen Standorten klarkommen.

Bei den Gartenrosen gelten dagegen etwas andere Bedingungen bei der Partnerwahl. Für Beet- und Strauchrosen, die ja nährstoffreiche Böden bevorzugen, haben die Experten Stauden wie Patagonisches Eisenkraut (*Verbena bonariensis*), Astern in verschiedenen Arten und Sorten, Purpursonnenhut (*Echinacea*), Sonnenhut (*Rudbeckia*) oder verschiedene Storchschnabel-Arten auf die Liste gesetzt.



Gebrüder Grimm

Eine kleine Auswahl öfterblühender Bienen-Rosen von den Rosenexperten:

Strauchrosen

'Ballerina' rosa-weiß
'Herzogin Friederike' orange-lachs-gelb
'Pretty Kiss' rot-weiß
'Summer of Love' gelb-rot
'Sweet Pretty' zartrosa

Öfterblühende Kletterrosen und Rambler

'Bajazzo' orangerosa
'Ghislaine de Feligonde' lachsrosa bis zartgelb
'Guirlande d'Amour' weiß; 'Jasmina' rosa
'Uetersener Klosterrose' cremefarben

Bodendecker, Beet- und Kleinstrauchrosen

'Apfelblüte' weiß; 'Bienenweide Rot' rot
'Gebrüder Grimm' lachsrosa
'Heidetraum' pink; 'Topolina' rosa-gelb



Ernten statt Jäten

Giersch – basische Ernährung zum Nulltarif!



Gärtner hassen Giersch. Kein Wunder – als »Un-Kraut« (= Kraut an falschem Ort, verursacht Un-Gemach) ist er die Nr. 1. Als »Lebensmittel« hingegen beweist der vitale Giersch seine Qualität als Superfood. Ernten beim Jäten ist also die Devise!

Auf den Inhalt kommt es an!

Der Giersch ist der beste Eiweiß-Lieferant unter unseren heimischen Wildkräutern und übertrifft Kulturpflanzen, auch was seinen Vitamin-A- und Eisen-Gehalt anbelangt, bei Weitem. Die jungen, grünen Blätter enthalten (je 100 g) etwa: 200 mg Vitamin C, 5 mg Karotin, 130 mg Kalzium, 5 mg Magnesium und 3 mg Eisen. Mit 8,4 g Proteinen pro 100 g überbietet der Giersch normalen Spinat mit 2,8 g bei Weitem, weshalb er schon von den Römern und bis ins Mittelalter – damals hoch geschätzt als »Jakobiuskraut«-Spinat angebaut wurde.

Gärtner hassen ihn, weil er so vital ist – aber genau das ist seine Qualität. Ein Perspektivwechsel ändert alles: »Ernten beim Jäten«. Wer dem Giersch nicht an die Wurzel will (weil aus jedem Wurzelteilchen wieder neue Gierschs sprießen, während das Abrupfen oder Abmähen der Blätter die Ausbreitung nachhaltig schwächt, und jedes Mal die jungen, noch leicht glänzenden Blättchen erntet, wird erstaunt feststellen, wie gut er schmeckt und wie vielseitig verwendbar er außerhalb des Beetes ist. Blüten und Samen zum Würzen kann man von Mai bis September sammeln.

Das »Gichtkraut« – Erste Hilfe bei Übersäuerung

Den Namen »Gichtkraut« trägt der Giersch (*Aegopodium podagraria*) bereits seit der Römerzeit. Er wurde angeblich eigens dafür angebaut. Gicht ist eine Folge von chronischer Übersäuerung des Körpers – und da liefert die Grillsaison mit ihrem Überangebot an Fleisch und Ketchup die besten Voraussetzungen.

»Podagra« ist der medizinische Begriff für das Großzehengrundgelenk, das bei akuten Gichtanfällen meist zuerst betroffen ist – und genau dies bezeichnet seine naturheilkundliche Verwendung: Giersch als wertvollstes Wildkraut für die basische Ernährung wirkt harnsäure-lösend, entwässernd und entzündungshemmend. Dazu reicht es, ihn in allen Formen zu essen.

Die Naturheilkundlerin Ursel Bühring berichtet von der Verwendung von Frischpresssaft zum Basenausgleich bei Giersch. Von der »Kommission E« wurde der Giersch nicht untersucht, ist also keine

offiziell anerkannte Heilpflanze. Doch seine jahrhundertelange Verwendung bei Gicht und Übersäuerungskrankheiten aber auch bei Rheuma und Arthritis spricht eine eigene Sprache.

Vielleicht liegt es nur daran, dass sein Gesundheits-Geheimnis eigentlich ein Ernährungsthema ist. Der Gesundheitsaspekt also darin liegt, erst gar nicht krank zu werden bzw. die akute Stoffwechselbalancestörung, die Gichtanfälle begünstigt, auf ernährungstechnischem Wege zu beseitigen.

Das Buch zum Thema:

Wilde Grüne Küche 10 Wildkräuter – 50 Rezepte

von Gabriele L. Bräutigam

50 Wildkräuter-Rezepte, Porträts der »Top Ten« der heimischen Wildkräuter, Sammelkalender.

192 Seiten, zahlr. Farbfotos
Bestell-Nr. 499303, € 19,90

Obst- und Gartenbauverlag
Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Tel. (089) 54 43 05-14/15
Online www.gartenratgeber.de/shop
Mail bestellung@gartenbauvereine.org



Giersch – welches Pflanzenteil für welches Rezept

Junge Blätter

Für Salat schmeckt am besten der junge (ich nenne ihn) »Klapp-Giersch« oder »Baby-Giersch«: Er glänzt noch gelbgrün und die Blätter sind noch zusammengeklappt. Er wird im Sommer seltener, taucht aber, wenn man den Giersch regelmäßig ausreißt oder abschneidet, immer wieder frisch auf.

Ausgewachsene Blätter

Die unbeschädigten (ohne Pilzbefall, Läuse, Fraßspuren, Altersflecken) ausgewachsenen Gierschblätter eignen sich ideal für Semmelknödel, Aufläufe, Spinatfüllungen aller Art, Pesto, Grüne Smoothies, statt Salat in Sandwiches, eingelegte Gurken, als Suppengrün statt Petersilie. Als Wildkräuterspinat schmeckt er am besten in Kombination mit Brennnessel im Verhältnis 1 : 2.

Blüten und Samenstände

Beide sind kulinarisches Neuland: Wildwürzig, hocharomatisch mit leichter Schärfe verleihen sie Marinaden und Pestos ein unvergessliches Aroma. Sehr gut eignen sie sich auch zum Einlegen von Gurken. Die kleinen Gierschblütendolden kann man gut abzupfen und z. B. über den Salat oder andere Gerichte streuen.



Giersch als tägliches »Superfood«

So ist der Giersch – logisch (!) – keine Heilpflanze, sondern eben eine sehr wertvolle, leistungsstarke Ernährungspflanze: Ein »Superfood« wie man heute sagt. Eine

Gefahr der Überdosierung besteht nicht. Giersch schmeckt angenehm würzig, nach Gelber Rübe und Petersilie. Schwangeren ist vom Verzehr der Samen (wie auch bei Petersilie) abzuraten. Entsprechende

Rezepte finden Sie im Buch »Wilde Grüne Küche« und in meinem Wildkräuterblog www.herbalista.eu.

Mit wilden grünen Grüßen

Ihre Gabriele Leonie Bräutigam

Rezepte für Balkon und Grillabend

Giersch-Pesto – auch als Brotaufstrich

Zutaten (für 1 Glas)

2–3 Handvoll Giersch-Blätter
je 3 Blüten- und Samendolden vom Giersch
1 Handvoll Walnuss-Kerne
1 Knoblauchzehe
1 Teelöffel grobes Meersalz
5–6 Esslöffel (Oliven-)Öl *extra vergin*

Zubereitung



Den Giersch (Blätter, Blüten, Samen) und die Walnüsse fein hacken. Knoblauchzehe im Mörser mit Meersalz zu einer Paste zerreiben. Alle Zutaten mischen. Das Olivenöl dazugeben und alles gut miteinander vermengen. Portionsweise (je 1 geh. Esslöffel)

mit dem Mörser-Stößel noch etwas stampfen. Etwa 1 Stunde ziehen lassen. Zum Aufbewahren im Glas stets mit Öl bedecken. Das Pesto hält im Kühlschrank 3 bis 4 Wochen.

Bruschetta mit Giersch-Tomaten-Relish

Zutaten (für 2 Personen)

5–6 Blätter Giersch, 2 Giersch-Blüten,
1/2 Samenstand
2 Tomaten, 1 Schalotte, Salz
einige Körner Cubebenpfeffer (Hildegard-Gewürz) oder Pfeffer
3–4 Esslöffel Olivenöl
1 Knoblauchzehe
4 Scheiben Stangenweißbrot

Zubereitung

Gierschblätter (Stängel entfernen), Blüten und Samenstände klein hacken. Tomate und Schalotte fein würfeln und salzen. Mit den ganzen Cubebenpfeffer-Körnern in Olivenöl marinieren. 2–3 Minuten ziehen lassen. Knoblauchzehe schälen. Brotscheiben tosten, mit Knoblauch einreiben und dem Olivenöl beträufeln. Das Tomaten-Giersch-Relish auf dem Brot verteilen.



Wildkräuter »La vie en rose«

Zutaten (pro Person)

5–6 Blütenblätter einer ungespritzten Duftrose, 4 Blätter Giersch
je 3 Blättchen Taubnessel, Minze und/oder Gundermann
1–2 Blätter Pflücksalat
Dressing: 1 Esslöffel Öl, 1 Esslöffel Weißweinessig, 1 Esslöffel Weißwein, 1 Messerspitze Honig, 1 Messerspitze Galgant, 1 Prise Meersalz

Zubereitung

Kräuter und Salat-Blätter waschen und trockenschleudern – die Blütenblätter nicht. In Einzelportionen anrichten: Die aromatischen Wildkräuterblättchen von oben und seitlich in das Bett aus Salatblättern stecken, die Rosenblätter drüberstreuen. Alle Zutaten für das Dressing in ein Schraubglas geben, schütteln bis es cremig ist. Beim Servieren das Dressing vorsichtig zwischen die Blütenblätter träufeln.

Weltbesten Wildkräuterspinat

Zutaten (pro Person)

2 große Handvoll Brennnessel-Blätter
1 große Handvoll Giersch
1/4 Zwiebel, Olivenöl, Meersalz, frisch geriebene Muskatnuss, etwas Sahne (wenn gewünscht), 1 Bio-Ei

Zubereitung

Brennnessel und Giersch waschen und grob hacken. Zwiebel klein schneiden und in etwas Olivenöl glasig anschwitzen. Das Grün dazugeben und unter mehrmaligem Umrühren zugedeckt in der Pfanne 5–10 Minuten weich dünsten. Mit Salz und Muskatnuss abschmecken. Wer mag, kann zusätzlich noch 1 Schuss Sahne dazugeben. Dazu isst man ein Spiegelei.



Herbalista's Minutengurken mit Gierschblüte

Die Darmflora bedankt sich für dieses »Update« mit wertvollen Milchsäurebakterien durch eine starke Immunabwehr.

Zutaten (für 5–6 Schraubgläser)

1 kg feste, kleine Bauerngurken (6–10 cm lang), 1 Handvoll Meersalz (Vorbereitung)
2 große Handvoll Giersch: Blätter, Blüten und Samen
Pro Glas: 5 Pfefferkörner, 2 Körner Piment, 1 TL Senfkörner, 2 cm frischer Meerrettich, 2 Gierschblätter, 2 Gierschblüten, 1 Samendolde (Giersch nach Geschmack variieren)
1 l Wasser, 1 EL Meersalz (zum Fermentieren)

Zubereitung

Tag 1: Die Gurken abscrubben, großzügig einsalzen, in eine Schüssel geben und abgedeckt über Nacht Wasser ziehen lassen.

Tag 2: Gurken abspülen, Giersch pflücken. Gurken, Giersch, Piment, Meerrettich und Senfkörner (möglichst eng) senkrecht in sterilisierte Gläser stecken. Im Wasserkocher aus 1 l Wasser und 1 EL Meersalz eine Salzlösung herstellen und über die Gurken gießen. Danach die Gläser zuschrauben.



Jetzt noch für 4 Wochen fermentieren lassen – fertig!



Die Rosenblattrollwespe tritt ab Mai – im Weinbauklima bereits ab April – auf. Durch das Einstechen der Blätter mit dem Legeapparat rollen sich die Blätter ein, so dass die Eier und Larven (links) im Inneren der Blattrollen geschützt sind. Einen leichten Befall vertragen die Pflanzen ohne Probleme. Ein starker Befall kann zu Wachstumsstörungen, Vergilbungen und Blattfall führen.

Blattwespen und Co. an Rosen

Schäden an Rosen können einem Rosenliebhaber oder einer Rosenzüchterin das Herz brechen. Zu den Verursachern von Blattschäden an Rosen gehören verschiedene Blattwespenarten. Jede Art verursacht ein für sie typisches Schadbild.

Rosenblattrollwespe

Wenn sich die Seiten der Rosenblätter nach unten eng einrollen, lässt dies auf einen Befall mit der Rosenblattrollwespe (*Blennocampa pusilla*, Familie: Echte Blattwespen) schließen. Rollt man das Blatt vorsichtig auf, findet man dort oft deren Larven. Diese sind zuerst gelblich weiß, später hellgrün mit einem braunen Kopf und werden bis 10 mm lang. Sind an einem eingerollten Blatt keine Larven vorhanden, sind an diesem entweder keine Eier abgelegt worden, keine Larven aus den Eiern geschlüpft oder die Blattwespenlarven haben diese Phase bereits durchlaufen und sind in den Boden abgewandert, wo sie sich im Frühjahr verpuppen und dann als fertige erwachsene Insekten schlüpfen.

Die erwachsenen Blattwespen schlüpfen je nach Klima und Wetter ab April bis Juni. Sie sind dunkel und werden nur 3–5 mm lang. Die Weibchen stechen mit ihren Legebohrern auf der Blattunterseite nahe der Mittelrippe des Blattes ein und sondern eine Substanz ab, die das Zusammenrollen der Blätter verursacht. Ihre Eier legen sie in die Nähe der Blattränder ab, meist einzeln, aber manchmal auch mehrere zusammen. Weil sie unscheinbar und klein sind, bekommt man die erwachsenen Rosenblattrollwespen selten zu Gesicht. Warmes Wetter im Mai/Juni fördert den Befall.

Es gibt nur eine Generation pro Jahr. Die Schäden durch die Rosenblattrollwespen sind eher optischer Natur, die Rose selbst wird kaum beeinträchtigt. Nur bei starkem Befall können die Pflanzen geschwächt werden.

Alle Rosen sind potenzielle Wirtspflanzen der Rosenblattrollwespe. Sorten, die angeblich häufiger von der Rosenblattrollwespe befallen werden, sind beispielsweise 'Masquerade', 'Mischief', 'Mme Butterfly', 'New Dawn', 'Queen Elizabeth', weniger anfällig sind Sorten mit einem festen glänzenden Laub.

Schwarze Rosenblattwespe

Ein Befall mit der Schwarzen Rosenblattwespe (*Caliroa aethiops*, Familie: Echte Blattwespen) wird manchmal für eine Blattkrankheit gehalten, aber bei genauem Hinsehen erkennt man gelblich grüne Larven mit hellbraunem Kopf, die die Blätter abschaben.

Im Frühjahr schlüpfen die etwa 5 mm großen Rosenblattwespen, die im Boden überwintert haben und sich dort verpuppt hatten. Die Weibchen legen die Eier ab Mai

meist auf die Blattunterseite von Rosenblättern. Die Larven erscheinen dann etwa ab Juni. Sie werden bis 15 mm lang. Die abgeschabten Blatthautreste trocknen ein, werden braun und können dann ausfallen.

Zwei Generationen pro Jahr können auftreten (die zweite schlüpft ab Juli). Die Larven wandern am Ende ihrer Entwicklung in den Boden. Die, die zu spät für eine weitere Generation sind, überwintern dort in einem Kokon und verpuppen sich im Frühjahr. Die anderen verpuppen sich direkt. Aus den Puppen schlüpfen die erwachsenen Rosenblattwespen der nächsten Generation.



Die Weißgegrübelte Rosenblattwespe fliegt im Mai, eine 2. Generation im Juli. Die Larven sind sehr gefräßig. Von befallenen Blättern bleibt oft nur ein Skelett übrig (Skelettierfraß).

Weißgegrübelte Rosenblattwespe

Die Weißgegrübelte Rosenblattwespe (*Allantus cinctus*, Fam.: Echte Blattwespen) hat ihren Namen wegen des weißen Querstreifens auf dem dunklen Leib. Sie ist etwa 7–10 mm groß. Diese Blattwespe befällt nicht nur Rosen, sondern auch Himbeeren und Erdbeeren. Die Weibchen legen die Eier mit dem Legebohrer in das Gewebe auf der Blattunterseite, was sich bald aufwölbt.

Wenn die Larven schlüpfen, sind sie etwa 3 mm lang. Sie wachsen bis zu einer Größe von 15 mm heran. Zunächst schaben sie die Blätter auf der Blattunterseite ab. Die größeren Larven fressen dann Löcher, teils vom Blattrand her, hinein. Die Larven sind auf der Oberseite kräftig grün gefärbt, auf der Bauchseite hellgrau. Sie haben einen orange-braunen Kopf. Wenn sie ruhen, rollen sie sich oft auf der Seite liegend ein. Zur Verpuppung bohren sie sich ins Mark abgeschnittener Zweige. Manchmal verpuppen sie sich auch in Rindenritzen oder im abgefallenen Laub. Zwei Generationen pro Jahr können auftreten. Die überwinterten Larven verpuppen sich erst im Frühjahr. Sie schlüpfen als erwachsene Tiere und beginnen im Mai mit der Eiablage. Die zweite Generation fliegt im Juli.

Rosenbürstenhornwespe

Ab Mai sind die Bürstenhornblattwespen (*Arge rosae*, Fam.: Bürstenhornblattwespen) der 1. Generation unterwegs. Bis zu drei Generationen pro Jahr können auftreten. Die erwachsenen Tiere sind etwa 10 mm lang, haben einen dunklen Kopf und auch ein Teil von Rumpf/Brust ist dunkel. Der restliche Körper ist gelb bis dunkelorange. Die erwachsenen Tiere sind harmlose Blütenbesucher – nicht auf Rosen spezialisiert, sie gehen auch an Doldenblütler und andere Pflanzen. Die Weibchen legen ihre Eier an die Triebspitzen von Rosen. Die geschlüpften Larven suchen Blätter auf und fressen dort in geselliger Runde – bei starkem Befall bis zum Kahlfraß. Die Raupen sind sehr auffällig: Ihr Rücken ist gelb mit vielen kleinen schwarzen Punkten übersät, der Bauch ist eher weißlich.



Die Larven (oben) der Schwarzen Rosenblattwespe (links) findet man ab Juni. Die abgeschabten Stellen auf der Blattunter- und -oberseite trocknen ein und fallen aus (rechts).

Rosenschädlinge loswerden

Vorbeugung

Grundsätzlich hilft es, die Artenvielfalt und die natürlichen Feinde im Garten zu fördern, so sind immer auch die Gegenspieler der Schädlinge da und halten die Population klein. Zu den natürlichen Gegenspielern von Blattwespen gehören Vögel sowie Parasitoide und räuberische Insekten. Vögel im Garten fördert man durch Verstecke, Nistkästen, Wasserstellen und Futterangebote. Auch Insekten benötigen Verstecke, weshalb man »Wildnis-

Mechanische Bekämpfung

Die Larven der Rosenblattrollwespe sind in ihren eingerollten Blättern gut geschützt. Am besten entfernt man die eingerollten Blätter, solange die Raupen noch nicht abgewandert sind, also bis Ende Juli. Die Blätter gehören nicht auf den Kompost, sondern in die Biotonne. Das konsequente Entfernen der Blätter ist allerdings nur bei leichtem Befall zu empfehlen. Wenn man bei starkem Befall alle eingerollten Blätter abpflückt, schadet das mehr, als es nutzt, weil der Pflanze das Blattgrün für die Photosynthese fehlt. Die Bekämpfung sollte in diesem Fall verlegt werden, bis sich der Schädling im Boden befindet.

Sind die Larven bereits in den Boden abgewandert, soll das Auflockern des Bodens die Larven der Witterung und ihren Gegenspielern, den Gartenvögeln sowie räuberischen Insekten, stärker ausliefern. Die freifressenden Larven der Schwarzen

Pflanzenschutzmittel

Es gibt Mittel mit Zulassung gegen Blattwespen an Rosen im Hausgarten, z. B. mit dem Wirkstoff *Azadirachtin* (Neem) oder die Kombination *Pyrethrine* mit Rapsöl (Spruzit neu).

Pflanzenschutzmittel, auch solche auf natürlicher Basis, sollten immer nur das letzte Mittel sein. Auch natürliche Mittel haben Nebenwirkungen! Beispielsweise hat Rapsöl eine starke Nebenwirkung auf verschiedene Raubmilben und räuberische Insekten – aber wenigstens nur bei Kontakt und nicht anhaltend. Die Kombination von Rapsöl mit Pyrethrinen hat eine starke bis sehr starke Nebenwirkung auf Raubmilben und manche natürliche Gegenspieler. Neem kann manche Schlupfwespe stark schädigen. Selbst so harmlose Mittel wie Kaliseife-Präparate (Neudosan Neu) haben eine mittlere bis starke Nebenwirkung auf Nützlinge.

Tatsächlich ist auch Wasser nicht nebenwirkungsfrei. Wenn man Blattläuse von den Blättern wäscht oder spritzt kann ein Tropfen eine kleine Schlupfwespe erschlagen oder ertränken. Die Vor- und Nachteile einer Bekämpfung sollten also immer abgewogen werden oder man verzichtet grundsätzlich.

Eva Schumann



Rosenblattwespe, der Weißgürtelten Rosenblattwespe und der Rosenbürstenhornwespe können per Hand abgesammelt werden.



ecken« mit einheimischen Pflanzen im Garten haben sollte. Empfehlenswert ist auch die Anpflanzung einheimischer Gehölze, beispielsweise als gemischte Hecke, sowie einen Teil des Rasens als Blumenwiese wachsen zu lassen.

Erwachsenes Insekt (rechts) und Larve der Bürstenhornwespe (oben) mit typischer Musterung. Häufig fressen sie in geselliger Runde.

Im Garten das Leben wieder leise lernen (14)

Rhythmen prägen das Leben

In den letzten Beiträgen habe ich versucht, ansatzweise den Ursachen des Lebens auf die Spur zu kommen. In der Entwicklung der Pflanzen haben wir die Einflüsse der Elemente oder kosmischer, ätherischer Kräfte entdeckt. Im nächsten Schritt möchte ich die Gedanken auf die verschiedenen Rhythmen lenken und deren Auswirkungen auf die Pflanzenwelt.

Einfluss auf das irdische Geschehen

Es ist noch gar nicht so lange her, dass man sich den Kosmos als einen Leerraum, als ein Vakuum vorstellte, in dem nichts zu finden ist. Die Wissenschaft spricht heute von den unterschiedlichsten Strahlungen wie Gammastrahlen oder Photonen im Weltraum. Diesen gesteht man durchaus einen Einfluss auf das irdische Geschehen zu. Doch wie ist es mit dem Mond, den Planeten und den Sternen? Auch sie strahlen ja. Gärtner und Bauern haben über lange Zeiten in der Vergangenheit ihr Tun nach den kosmischen Rhythmen ausgerichtet. Zugegeben waren hier Widersprüche zu finden. Die alten Bauernkalender jedoch geben Zeugnis davon. Dennoch wird hier vielleicht so Mancher den Artikel beiseitelegen und denken: Schon wieder solche kaum greifbaren Überlegungen, die nichts mit den Anschauungen der Wissenschaft zu tun haben. Doch wer den Geheimnissen des Lebens auf die Spur kommen möchte, findet hier hilfreiche Anregungen.

Rhythmen tragen das Leben

In der Botanik hat man zu Beginn des letzten Jahrhunderts begonnen, in der Physiologie durch die Rhythmusforschung eine Ausweitung der Erkenntnisse zu erhalten. Man untersuchte die rhythmisch verlaufenden Lebensvorgänge der Pflanzen, ihr Wachstum, ihren Stoffwechsel, die unterschiedlichen Blattbildungen und Formgebungen. Zunächst dachte man, dass die Ursachen dafür innerhalb der Pflanzen zu finden sein müssten. Dieser Weg hat sich jedoch nicht als erfolgreich herausgestellt. Erst als man den Blick in den Kosmos aus-

»Der Sinnenschein kann nicht die Wahrheit über die Sonnensysteme lehren; Will man die Wahrheit finden, so muss man hinter den Sinnenschein forschen.«
Nikolaus Kopernikus

weitete und die Rhythmen des Mondes und der Planeten in Beziehung zu den Pflanzen brachte, kamen erstaunliche Zusammenhänge zum Vorschein.

Wenn man z. B. die Stellung der Blätter um den Stängel betrachtet, kommt man bei den unterschiedlichen Pflanzenfamilien auf eine Serie von Brüchen oder Winkelstellungen, die immer nach den gleichen Werten auftreten. Der Mathematiker Leonardo da Pisa, besser bekannt als FIBONACCI hat im 13. Jh. eine interessante fortlaufende mathematische Reihe aufgestellt. Mit



Verbindung heliozentrisches und geozentrisches Weltbild nach Tycho Brahe [Darstellung v. Andreas Cellarius 1708]. Im Zentrum ruht nach wie vor die Erde. Um sie kreisen Mond und Sonne, alle anderen Himmelskörper bewegen sich wie bei Kopernikus um die Sonne.

dieser Reihe kann man auch die Blattstellungen unserer Pflanzen verfolgen. So Manchem dürfte gar nicht bewusst sein, welche Zusammenhänge zwischen kosmischen Rhythmen und dem täglichen Leben bestehen.

Unsere Zeiteinteilungen resultieren aus den Bewegungen von Erde und Mond im Zusammenhang mit der Sonne. Wenn wir einen Tag betrachten, so ergibt er sich aus der Umdrehung der Erde um die eigene Achse. Der Monat ist der Zeitraum, in dem sich der Mond einmal um die Erde bewegt vor dem Tierkreis. Ein Jahr ist zu Ende, wenn sich die Erde einmal um die Sonne herum bewegt hat. In unseren Breiten ist diese Zeit außerdem geprägt von den vier Jahreszeiten.

Wer sich mit den Lebenserscheinungen beim Menschen, bei Tieren und Pflanzen auseinandersetzt, wird zur Erkenntnis kommen, dass Rhythmen der verschiedensten Art das Leben bestimmen und tragen.

Verblüffende Zusammenhänge

Selbst im Menschen zeigt sich das Eingebundensein in die verschiedenen Rhythmen. Im Atemrhythmus des Menschen zeigen sich interessante Zusammenhänge: Im Durchschnitt atmet der Mensch 18mal in der Minute, d. h. er macht am Tag etwa 25.920 Atemzüge. Das entspricht der Dauer der Wanderung der Sonne in Jahren durch den Tierkreis. Momentan befindet sich die Sonne im Frühlingspunkt im Sternbild der Fische. Dies wird wieder in 25.920 Jahren sein. Die alten Griechen sprachen in diesem Zusammenhang vom Weltenjahr.

Wandel im Weltbild

In der Verteilung der Blätter um den Spross und der Ausgestaltung der Formen der Blätter folgen Pflanzen bestimmten Rhythmen. Wenn man in diesem Zusammenhang die Rhythmen der Planeten betrachtet, kommt man auf interessante Zusammenhänge. Dazu muss man neben dem heute üblichen heliozentrischen Weltbild, mit der Sonne im Mittelpunkt und Planeten mit ihren Bahnen drumherum, das geozentrische Weltbild einfügen mit der Erde im Mittelpunkt, so wie es der Astronom Tycho Brahe tat.

Um detaillierte Zusammenhänge zu erfassen, muss man sich intensiver mit dem kosmischen Geschehen auseinandersetzen. Einige wenige Beispiele seien hier aufgezeigt. Merkur ist der sonnennächste Planet. In einem Jahr kreist er dreimal um die Sonne. Dabei kommt es zu drei oberen und drei unteren Konjunktionen. Diese sechs Konjunktionen zeichnen ein Hexagramm. Sucht man eine Entsprechung im Pflanzenreich, so kommt man zu vielen unserer Einkeimblättrigen Pflanzen.

Bei den Blüten von Tulpen, Lilien oder Schwertlilien zeigen sich diese Formen wieder. In der Entfaltung der Blüten der Schwertlilien erlebt man zu Beginn die normale Blütenform, bei der sich die Blütenblätter alle nach oben ausrichten. Die drei unteren Blütenblätter neigen sich dann weit nach außen und biegen sich nach unten, während die drei oberen Blütenblätter sich nach oben ausrichten.

Die Betrachtung der kosmischen Rhythmen ist sehr aufschlussreich, wenn man sie unvoreingenommen in Beziehung zur Blatt- und Blütenbildung unserer Pflanzen bringt. Wenn man bereit ist, auch ungewohnten Gedanken nachzugehen, ergeben sich eine ganze Reihe von Antworten auf die Rätsel des Lebens.

Franz Kraus



AUS DEM GARTEN IN DIE KÜCHE



LINDENBLÄTTER grüne Eierrolle



Zutaten für 2 bis 3 Personen

Salat

3 Handvoll zarte Lindenblätter,
Schafgarbe, Wegerichblätter
1 TL Lindenkapern (siehe S. 184)
Bergsalz
frisch gemahlener Pfeffer
1 EL Apfelessig
3 EL Walnussöl
2 EL Kornelkirschen-Oliven
in Salzlake eingelegt
2 EL weiße Walnüsse in
Zitronen-Macis-Sirup
eingelegt

Eierrolle

2 Eier
100 g Frischkäse (Ziege,
Schaf oder Kuh)
2 EL Walderdbeeren oder
eingelegte Wildkirschen
essbare Blüten zur Dekoration
(Schafgarbe, Gundermann,
Malve)



Zubereitung

Für den Salat und die Eierrolle die Lindenblätter und Kräuter verlesen, bei Bedarf waschen und in mundgerechte Stücke zupfen. Etwas Saft der Lindenkapern mit Salz, Pfeffer, Walnuss-Sirup, Essig und Öl zu einem Dressing verrühren.

Für die Eierrolle die Hälfte der Kräuter grob hacken und mit den Eiern, etwas Salz und Pfeffer pürieren. Die Eiermasse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech geben und ca. 5 Minuten im vorgeheizten Backofen (Umluft 160 °C, mittlere Schiene) stocken lassen. Das Kräuterei aus dem Ofen nehmen und abkühlen lassen.

Mit dem Frischkäse bestreichen, aufrollen und bis zum Anrichten kühl stellen.

Zum Anrichten den Salat mit dem Dressing mischen und auf Tellern verteilen. Die Kräuterrolle schräg aufschneiden, mit den Lindenkapern, Kornelkirschen-Oliven und den eingelegten Walnüssen auf die Teller geben.

Wer möchte, kann ein paar essbare Blüten und Beeren oder Kirschen darüber streuen. Saatenbrot, gebratene Pilze, wie Pfifferlinge und Perlpilz-Kartoffelpuffer runden den Salat ab!



GESUNDER & WILDER GENUSS DER NATUR



Wildkräuter dekorieren mit frischem Grün und bunten Blüten unser Essen. Sie bringen Würze, raffinierte Geschmackswelten, wertvolle Pflanzenstoffe und körperliche Harmonie in unsere Ernährung.

Die ersten Menschen hatten sich ausschließlich von Wildpflanzen, Pilzen und Tieren aus der Natur ernährt. Erst als sie sesshaft wurden, hat man begonnen, die Nahrung zu domestizieren. Sämtliche Kulturpflanzen, die heute gezüchtet, geerntet und verkauft werden, haben ihren Ursprung in Wildpflanzen. Diese werden wiederum immer mehr zurückgedrängt bzw. als Unkraut vernichtet. Bei der Kultivierung wird meist auf Ertrag geachtet, und dabei werden Dünger und Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Gesunde Inhaltsstoffe, wie beispielsweise Bitterstoffe, bleiben dabei auf der Strecke. So überrascht es nicht, dass viele Wildpflanzen im Vergleich zu Kulturpflanzen weit mehr Vitamine, Mineralstoffe und andere wichtige Pflanzeninhaltsstoffe bieten.

Die samtigen Blätter der Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) können im zeitigen Frühjahr als Rohkost und Salatersatz verspeist werden. Aber sie können auch Rouladen, Quarkspeisen und warme Gerichte ergänzen oder die zarten Samenfrüchte im Juni als Kapern eingelegt werden.



Alle
Rezepte finden
Sie im Buch
**Schätze aus
Wald und Wiese**
ISBN
978-3-96747-066-6



Perlpilz Kartoffelpuffer

Zutaten für 2 Personen

300 g festkochende Kartoffeln
1 Zwiebel
2 Perlpilze oder alternativ Austernseitling
nach Belieben 1 Ei
etwas Bergsalz
frisch gemahlener Pfeffer
frisch gemahlene Muskatnuss
frische gehackte Kräuter
Öl zum Braten

Zubereitung

Für die Kartoffelpuffer zunächst die Kartoffeln schälen und sofort in eine Schüssel mit kaltem Wasser legen, damit sie sich nicht dunkel verfärben. Die Zwiebel schälen. Die Pilze putzen. Dabei die Huthaut abziehen und die Pilze in feine Streifen schneiden. Sobald alles geschält ist, die Kartoffeln und die Zwiebel mit einer Küchenreibe möglichst fein in eine Schüssel reiben. Die Kartoffel-Zwiebel-Masse fest auspressen, dabei das Wasser auffangen. Das Wasser kurz stehen lassen, damit sich die Stärke absetzt. Wasser vorsichtig abschütten und die Stärke zur Kartoffelmasse geben. Jetzt die Pilze, das Ei, die Gewürze und Kräuter hinzufügen. Öl in einer Pfanne erhitzen und mit einem Löffel etwas Kartoffel-Pilz-Masse hineingeben. Runde flache Puffer formen und auf beiden Seiten goldbraun-knusprig ausbacken. Achten Sie darauf, dass die Kartoffelpuffer gut durchgebacken sind, da die Pilze roh genossen zu Magen-Darm-Problemen führen! *Dazu schmeckt Kaviar, etwa von der Forelle und Crème fraîche.*



REZEPTE



Tipp

Perlpilze (*Amanita rubescens*) sind keine Anfängerpilze! Sie sollten immer etwas Rötliches am Fruchtkörper haben (z. B. die Fraßstellen, Huthaut oder am Stiel). Dadurch lassen sie sich von giftigen Doppelgängern wie zum Beispiel dem Pantherpilz besser unterscheiden.



Lindenkapern in Essigsud

Zutaten für 1 großes Glas (ca. 350 ml)

150 – 200 g Lindenfrüchte
125 ml Kräuternessig
1 TL Salz
1 Prise Zucker
1/8 l Wasser

Zubereitung

Die Lindenfrüchte waschen und die Stiele nach Belieben entfernen. Den Essig, das Salz und den Zucker im Wasser aufkochen lassen. Die Lindenfrüchte in den Sud geben und 2 bis 3 Minuten köcheln lassen. Die Lindenkapern in sterilisierte Gläser geben. Die Gläser mit dem Sud auffüllen und sofort verschließen. Die Kapern in einem dunklen und kühlen Raum lagern. Servieren Sie die Lindenkapern als Antipasti, in Soßen oder zu Hackfleischbällchen.

Weißer Nüsse Kräutersalat

Unreife grüne Walnüsse werden im Juni geerntet und eingelegt. Dazu wird die gerbstoffreiche Schale entfernt, somit schmecken die weißen Walnüsse nussig mild und nicht bitter.



Zutaten für 4 Portionen

200 g zarte Blätter (Ampfer, Wegeriche, Löwenzahn...)
12 weiße eingelegte Walnüsse, davon
1 EL Sirup
1 kleine Schalotte
1 EL Kräuternessig
3 EL Walnussöl
Salz und frisch gemahlener Pfeffer
100 g geräucherte Entenbrustscheiben
3 – 4 EL Weinbrand-Brombeeren im Spätsommer eingelegt

Zubereitung

Die Blätter der Kräuter verlesen, nach Bedarf waschen, trocken schleudern und in Streifen schneiden. Die weißen Walnüsse in feine Scheibchen schneiden. Die Schalotte schälen und fein würfeln. Aus Schalotte, Essig, Walnussöl, Walnuss-sirup, Salz und Pfeffer eine Vinaigrette anrühren. Die in Streifen geschnittenen Kräuter und die Walnüsse vorsichtig mit der Vinaigrette vermengen und auf Tellern anrichten. Den Salat mit der Entenbrust und den eingelegten Brombeeren garnieren!

Tipp

Die weißen Walnüsse passen zu cremigen Desserts wie Eis, aber auch zu deftigen Speisen.

Noch mehr Rezepte und Infos finden Sie unter www.phyto-kitchen.de

Einfach dufte:

Pfingstrosen in der Vase

Wohl kaum eine andere Blume aus dem Bauerngarten wartet mit einem solchen Reichtum an Blütenpracht und sinnlichem Duft auf wie die Pfingstrose, auch Päonie genannt. Im Garten finden wir meist ausdauernde Stauden, deren Blätter und Stängel im Winter absterben. Seltener werden sie als Halbsträucher oder Sträucher kultiviert.

Pfingstrosen mit Beiwerk von der Wiese werden zu einem runden Strauß gebunden und in einer Kugelvase präsentiert. Besonders filigran wirken neben Wiesenkerbel die hängenden Blüten der Vogelwicke.



Dafür benötigt man: Eine Kugelvase, verschiedene Gräser, Wiesenkerbel, Vogelwicke, Pfingstrosen, bunte Bänder sowie eine Gartenschere und ein scharfes Messer.

So wird's gemacht (*Bild Mitte*): Ein daumen-dickes Grasbündel mehrmals zu einem Kranz wickeln und mit bunten, farblich passenden Bändern zusammenbinden. Der Durchmesser sollte der Öffnung der Vase entsprechen. Den Graskranz auf der Vase platzieren, die Enden dürfen abstehen.

Alle Pflanzenstiele ab dem oberen Drittel entblättern und sortiert auf den Tisch legen. Beim Straußbinden beginnt man mit einer großen Pfingstrose, die später mittig

im Strauß erscheint (*rechts unten*). Rundherum werden die verschiedenen Wiesensblumen und filigrane Gräser abwechselnd spiralförmig angelegt, während man den Strauß in eine Richtung dreht. Damit eine Kuppelform entsteht, werden die Pflanzenstiele nach und nach etwas tiefer angelegt. Wenn Lücken entstehen, so können diese durch Einstecken von Pfingstrosenblüten oder -knospen ausgefüllt werden.

Zum Schluss den Strauß abbinden, alle Stiele mit einer Gartenschere einkürzen und die Pfingstrosen zusätzlich mit einem scharfen Messer anschneiden. Den Strauß in eine Vase stellen. Das Wasser alle 2 bis 3 Tage wechseln.

Rita Santl



Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 20.6., 19 Uhr

Rosenpflege, Räucherbeet, Ein Dorf voller Lilien



Das Sprachrohr des Landesverbandes

Ehrenamtstag des Landesverbandes

Am 30. April hat der Landesverband seinen 1. Ehrenamtstag durchgeführt. Eingeladen waren Vereinsvorsitzende und Funktionsträger der bayerischen Obst- und Gartenbauvereine. Ziel war es, mit einem bunten Vortrags- und Workshopangebot rund um das Thema »Ehrenamt« fachlichen Input zu geben und andererseits Raum zu schaffen für den persönlichen Austausch untereinander.



Präsident Wolfram Vaitl bedankte sich bei der Ehrenamtsbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung Eva Gottstein für ihren Impulsvortrag.

Rückmeldungen der Teilnehmer zu dieser Veranstaltung waren sehr positiv, so dass der »Ehrenamtstag« als fester Bestandteil des Seminarangebots des Landesverbands auch in den kommenden Jahren etabliert werden soll.

Beim »Marktplatz der Ideen« präsentierten vier Vereinsvorsitzende (im Bild Konrad Weinzierl, OGV Rettenbach) den Teilnehmern gute Beispiele aus der Vereinspraxis.



Zu Beginn hatte die Ehrenamtsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Frau Mdl. Eva Gottstein, mit einem Impulsvortrag die Bedeutung des Ehrenamts für die Gesellschaft herausgestellt. Präsident Wolfram Vaitl würdigte das ehrenamtliche Engagement in den bayerischen Obst- und Gartenbauvereinen. Die

Online-Seminare für »Vorstände und Mitglieder der Vereinsleitung«

Aufgrund der Corona-Lage wurden alle Seminare im Frühjahr auch wieder im Online-Modus durchgeführt. Die teilnehmenden Kreisverbände Neu-Ulm, Dillingen, Eichstätt, Freyung-Grafenau, Ostallgäu und Rottal-Inn (siehe Bild) nahmen die Herausforderung an und gestalteten mit dem Landesverband einen interessanten Abend für insgesamt 179 Teilnehmer. Die Kreisverbände stellten das Jahresprogramm, neue Mitarbeiter oder die Naturgartenzertifizierung vor, der Landesverband die Dienstleistungen und Angebote für die Gartenbauvereine.



Online-Veranstaltungen aufgrund der Corona-Pandemie waren zur Normalität geworden. Dies merkte man auch an der gestiegenen Anzahl der Anmeldungen. Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren sehr positiv. Alle Vorstände-Seminare für den Herbst sind aber wieder als Präsenzveranstaltung geplant.

Gartenpfleger-Aufbaukurs – auch Online ein Erfolg!

Wie schon im letzten Jahr wurde auch 2022 der Gartenpfleger-Aufbaukurs als Online-Veranstaltung angeboten. 251 interessierte Gartenpfleger nahmen dieses Angebot wahr und konnten im Rahmen der vierteiligen Seminarreihe ihr gärtnerisches Wissen erweitern und viele Anregungen für den Garten mitnehmen.

Vier Fachthemen wurden im Rahmen der jeweils 1,5 stündigen Veranstaltungen behandelt. Jedes Thema wurde zweimal angeboten. Die Teilnehmer hatten während der Veranstaltung die Möglichkeit, schriftlich Fragen zu stellen, was auch gern genutzt wurde. Leider konnten aufgrund der begrenzten Zeit nicht immer alle Frage beantwortet werden.

Neue Vereinsvorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Benediktbeuern/Bichl (KV Bad Tölz-Wolfratshausen)	Winfried Schmitt
Asbach-Randelsried-Thalhausen (KV Dachau)	Andrea Augustin
Einsbach (KV Dachau)	Karl Pfannmüller
Forstinning (KV Ebersberg)	Gabriela Heckenstaller
Freundeskreis Piuspark Ingolstadt (KV Ingolstadt)	Jutta Materna
Aschheim (KV München)	Richard Nachtmann
Burggen (KV Weilheim-Schongau)	Sieglinde Schönherr
Auerberg (KV Miesbach)	Hannes Hieke
Exing (KV Dingolfing-Landau)	Manuela Sporrer
Fürsteneck (KV Freyung-Grafenau)	Johann Pauli
Hinterschmiding-Sonndorf (KV Freyung-Grafenau)	Martina Kaspar
Mainburg (KV Kelheim)	Doraine Gastner
Diepoltskirchen-Unterr.-Falkenberg (KV Rottal-Inn)	Ingrid Straßer
Unterdieltfurt (KV Rottal-Inn)	Melanie Bauer und Brigitte Nußbaumer

Ammersricht (KV Amberg-Sulzbach)	Alfons Bauer
Vilshofen-Rieden (KV Amberg-Sulzbach)	Johannes Pretzl
Gimpertshausen (KV Neumarkt)	Lisa Ferstl
Langenthonhausen (KV Neumarkt)	Andrea Scheideck
Thann (KV Neumarkt)	Irene Götz
Dürnsricht (KV Schwandorf)	Andreas Mayer, Andrea Knipp, Alfred Schürer
Gesees (KV Bayreuth)	Silke Kössler
Ebersdorf-Frohnach (KV Coburg)	Markus Gartner
Steppach (KV Bamberg)	Gottfried Will, Carmen Brodmerkel, Karin Uri, Ute Schleicher, Dorothea Roth, Walter Schering
Flachslanden (KV Ansbach)	Katrin Reitzammer
Seukendorf-Hiltmannsdorf (KV Fürth)	Otto Hegendörfer
Ickelheim (KV Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim)	Sebastian Göttfert, Frank Pehl
Illesheim (KV Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim)	Anita Hanßen
Heimbuchenthal (KV Aschaffenburg)	Markus Meyerer
Thulba (KV Bad Kissingen)	Steffen Manger

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.

Norbert Metz vom Landschaftspflegeverband Mittelfranken startete die Seminarreihe mit dem Thema **»Streuobst – Pflanzung, Pflege, Nutzung«**. Er erläuterte u. a. die aktuelle Bestandssituation und zeigte Fördermöglichkeiten für Neuanlagen von Streuobstwiesen auf. Mit der praxisnahen Vorstellung einiger erfolgreicher Streuobst-Projekte, die sich als Gemeinschaftsaktionen für das ganze Dorf erwiesen haben, motivierte er die Zuhörer zum Nachahmen, was sich aus den sehr zahlreichen Fragen zu diesem Thema schließen ließ.

Lena Fröhler, Mitarbeiterin beim Projekt »GartenKlima im Freizeitgartenbau« (weitere Informationen: www.garten-klima.de) zeigte im Rahmen ihres Vortrags **»Klimawandel im Hausgarten – Strategien für die Zukunft«** unter anderem auf, wie wichtig eine optimale Bodenpflege mit Mulchen oder Gründüngung ist, um den Auswirkungen des Klimawandels entgegen zu wirken, oder dass aufgrund der gestiegenen Spätfrostgefahr eher spätblühende Obstsorten gepflanzt werden sollten. Dem gegenüber bietet der Klimawandel als »Vorteil« ein um etwa ein Drittel verlängertes Gartenjahr, wovon wir Freizeitgärtner in der Selbstversorgung profitieren können.



»Boden und Düngung« wurde von Katharina Anneser sehr anschaulich und praxisnah erläutert. Sie erklärte, wie man mit der »Fingerprobe« die Bodenart bestimmen kann und machte die Wichtigkeit einer Bodenuntersuchung deutlich, um den Boden durch gezieltes Düngen für die jeweilige Kultur bestmöglich zu versorgen. Die kostenlose Software »DiG – Düngung im Garten« für Freizeitgärtner kann hierfür auch eine Hilfestellung sein.

Den Abschluss bildete die Pflanzenschutzberaterin Anja Wichers mit ihrem Vortrag **»Zeitgemäßer Pflanzenschutz im Hausgarten«**. Sie beeindruckte die Teilnehmer mit ihren Fotos der für uns oft nicht so leicht zu entdeckenden Schädlinge und Nützlinge im Garten. Letztere sind ein wichtiger Bestandteil für einen vorbeugenden Pflanzenschutz. Durch ein Angebot von Rückzugsorten bleiben die kleinen Helfer auch im Garten wohnen.

Trotz der vielen positiven Rückmeldungen freuen wir uns, wenn die Gartenpfleger-Aufbaukurse im kommenden Jahr wieder in Präsenz stattfinden können.

Neuwahlen im Bezirksverband Mittelfranken, Auszeichnung der Bezirksieger

Bei den turnusgemäßen Wahlen im Bezirksverband Mittelfranken wurde Gerhard Durst zusammen mit seiner Vorstandschaft für vier weitere Jahre im Amt bestätigt. Sonja Peschke wurde mit der höchsten Ehrung des Bezirksverbandes, der »Silbernen Rose« ausgezeichnet. Sie wurde nach 13 Jahren als Geschäftsführerin des Bezirksverbandes abgelöst von Heike Pöhlmann. Die höchste mittelfränkische Ehrung erhielten ebenfalls Franz Hoffmann und Alexander Hagen für ihr erfolgreiches Wirken in der Jugendarbeit. Neu gewählte Bezirksjugendbeauftragte ist Kathrin Nießlein.

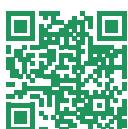


Im Rahmen der Bezirksverbandstagung, die in Langenzenn (KV Fürth) stattfand, wurden auch die Bezirksieger des Wettbewerbs »Vielfaltsmacher-(G)ARTEN.REICH.NATUR« von Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer und Gerhard Durst ausgezeichnet. Die Jury wählte den OGV Sammenheim aus für sein Walnuss-Streuobst-Projekt, beim Jugendwettbewerb »Jugend.Reich.NATUR« den OGV Röttenbach, der in Kooperation mit dem örtlichen Kindergarten zahlreichen Aktionen über das Jahr verteilt durchführte und die Kinder so spielerisch an die Natur heranführte. Geehrt wurden auch die als Kreissieger ausgewählten Obst- und Gartenbauvereine Feuchtwangen (KV Ansbach), Fetzelhofen-Ailsbach (KV Erlangen-Höchstädt), Stein (KV Fürth), Greding (KV Roth-Schwabach), Sausenhofen und im Jugendbereich Hechlingen (beide KV Weißenburg).

BayWa

Nutzen Sie die Vielfalt von Stihl Akkugeräten für alle Einsätze in Ihrem Garten. Gemeinsam mit Ihnen finden wir das passende Gerät.

- ✓ Emissionsfrei
- ✓ Geräuscharm
- ✓ Günstig im Unterhalt
- ✓ Flexibel im Einsatz



Finden Sie Ihren nächsten BayWa Standort unter baywa.de/s/standorte-technik

BayWa AG
Technik

Arabellastraße 4
81925 München

baywa.de



Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham, Telefon 0 87 26/205, Sortenliste mit 500 Sorten gegen € 0,90 in Briefmarken, Onlineshop auf: www.baumgartner-baumschulen.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf, Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92, www.obstbaum-schmitt.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf, Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Herian Manfred Adlesweg 11, 89440 Unterliezheim, Telefon 0 90 89/754, Online-Shop: www.clematis-herian.de

Baumschulen



GARTEN - BAUMSCHULE GARTENGESTALTUNG

Bäume • Obstbäume
Sträucher • Nadelgehölze • Rosen
aus eigener Anzucht

Dorpaten Straße 14 • 81927 München
Telefon (089) 93 17 11 • Telefax (089) 930 55 29
e-mail baumschule-boesel@t-online.de
Internet: www.baumschule-boesel.de



BELLANDRIS
KUTTER
GARTENCENTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederer 1 (am Biernasthof Allgäu)
87435 Kempten

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen

www.kutter-pflanzen.de

über 140 Jahre
Schmidtlein
BAUMSCHUL-CENTER

Oberer Bühl 18 • 91090 Effeltrich
Telefon 0 91 33/821 • www.baumschule-schmidtlein.de

IdB-Gartenbaumschule
Deutsche Markenbaumschule
Forst-Baumschule
Anerkannter Lehrbetrieb
eab Mitglied

PLANUNG
BERATUNG

Staudinger

Der Pflanzenmarkt im Grünen

GartenBaumschule – GartenService

Mainbach 7 – 84339 Unterdielfurt – Tel. 0 87 24/3 56 – Fax 0 87 24/83 91

GARTENPFLANZEN UND MEHR ...

... BERATUNG, PLANUNG, GARTENSERVICE

www.staudinger-pflanzen.de

BELLANDRIS
WÖRLEIN
GARTENCENTER

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen

www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach

Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696



Clematis-Vielfalt,
Obst raritäten und Quitten
in großer Auswahl

Im Onlineshop unter:
www.clematis-herian.de

Adlesweg 11 89440 Unterliezheim

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörsnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER

Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörsnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Gartendünger • Rasendünger • Baumfüt • Hornmehl



Ludwig Engelhart

Organische Düngemittel

www.Ludwig-Engelhart.de

Urgesteinsmehle • Algenkalk • biologischer Pflanzenschutz

Schloßgut Erching
85399 Hallbergmoos
Tel. 08 11-17 97
Fax 08 11-18 04

Fuchsien

Gärtnerei im Himmelreich

Inhaberin
Ingrid Kohler

Jungensberg 2 (Büro)

Gärtnerei bei Jungensberg 19

88167 Stiefenhofen

Tel. 08383/921601

Mobil 0160/98277148

www.gaertnerei-himmelreich.de

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 9:30-12 und 14-17 Uhr, Sa 9-13 Uhr

Mittwoch geschlossen!

Kein Versand!

Wir bieten eine große
Auswahl an Fuchsien-
Sorten, Duft-, Wild- und
Edelgeranien sowie
viele andere Pflanzen-
raritäten.

Erhältlich sind Fuchsien
vom bewurzelten
Steckling bis zur
Großpflanze (2,50 m).

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6 | 85229 Markt Indersdorf | ☎ 081 36/55 45

Fuchsien, Pelargonien, Gemüsepflanzen

Fuchsiengarten, winterharte Fuchsien

WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867-7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 40

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org

Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 22,50 für Nichtmitglieder

Einzel-Abo € 20,00 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 16,50

Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München

Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim

Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Erden

Höfter


Erde aus Bayern
100% Torffrei
100% Nachhaltig

...jetzt Händler finden
 oder online kaufen auf
www.hoeft.de



Höfter Erdenwerk GmbH - Hauptstraße 2 - 84106 Volkenschwand
 08754/236 - info@hoeft.de - www.hoeft.de

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
 Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
 Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
 OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
 Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST


Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
 Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
 195,- € und Hochbeet-Zubehör
 Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ
 KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tutenhausen
 Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
 Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen
 mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch
 Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur
 8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
 Tel. 08726/1568 · hauslbauer-noeham@t-online.de · www.hauslbauer-sohn.de

Kelttereigeräte

Alles für die Gärmost und Safterstellung · Prospekte kostenlos



Hydraulik-
 pressen in
 2 Größen
 Korb- und
 Plattensystem



Handpressen
 in
 3 Größen



Pasteuri-
 sierungs-
 gerät
 mit den
 vielen Mög-
 lichkeiten
 und
 Leistungen



Mostpumpen aus
 Edelstahl samt
 Schläuchen usw.

J. Wolf, Schützenstr. 14, 89312 Günzburg/D., Telefon 08221/55 94, Fax: 08221/2 16 29

Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

Spitzenqualität aus Bayern
 Über 300 Rasenvariationen erhältlich
 Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
 85309 Pörmbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0

schwab
 ROLLRASEN

www.schwab-rollrasen.de

Rosen


GÄRTNEREI REICHERT

Bahnstraße 17, 96175 Pettstadt, Tel. 09502/244
mail@gaertnerei-reichert.de

**Riesenauswahl an
 nostalgischen, modernen
 und robusten Gartenrosen**


ROSEN MUSEUM STEINFURTH

**Kunst- und Kulturgeschichte der
 Rose, Shop und Café, Führungen**
 Das Museum ist barrierefrei.
 April bis November täglich 13-17 Uhr



Alte Schulstr. 1, 61231 Bad Nauheim, Fon 0 60 32-8 60 01

www.rosenmuseum.com

Sämereien

Handverlesenes Öko-Saatgut – samenfest
 Telefon 09331 9894 200 / bio-saatgut.de

Stauden

Winterharte Staudenschätze.
 Über 1200 Arten und Sorten in Eigenproduktion.

Neu: Onlineshop
www.drachen-garten.shop
 Wir sind für Sie da!



Staudengärtnerei

Drachengarten Inh.: O. Schober und A. Schendel | GbR

Gaissing 40 | 94374 Schwarzach | Telefon: 0 99 62 / 86 290 15
stauden@drachen-garten.de | www.drachen-garten.de

Gartenmarkt

ALGENKILLER
Protect

BRILLIANT

Nichts ist so gut wie das **Original**

+49 (0) 6022 21210 www.weitz-wasserwelt.de

ALGENFREIE
 Garten- & Schwimmteiche

WEITZWASSERWELT

Botanische Steck- und Hängeetiketten

Fa. SCHILDER-HEINRICH

95189 Köditz – Tel. 09295/2 10 · Fax 1293
www.pflanzenetiketten.de

**Gartenpflanzen
 Rosenbögen
 Eisen-Deko-Artikel**
 in großer Auswahl

GARTENCENTER
Otto Höllmüller
 Gartengestaltung

84124 Buchberg · ☎ 085061358
www.gartencenter-hoellmueller.de

Palmbuschenbinden und Osterbasteln

Zum traditionellen Palmbuschenbinden des Obst- und Gartenbauvereins Unterdietfurt (KV Rottal/Inn) trafen sich die Mitglieder erstmals bei der neu gewählten Vorsitzenden Brigitte Nußbaumer.



Während die Erwachsenen fleißig rund 160 Palmbuschen banden, veranstaltete die Kindergruppe »Kraut und Rüben« zum ersten Mal eine Osterbastelei. Drei Stationen waren »abzuarbeiten«: Osternest basteln, Palmbuschen binden, Sonnenblume pflanzen. Die rund 30 teilnehmenden Kinder waren mit viel Eifer dabei. Die liebevoll gestalteten Osternester

wurden vom Osterhasen befüllt, versteckt und anschließend von den Mädchen und Buben gesucht und gefunden. Die Sonnenblume soll von den Kindern zuhause gehegt und gepflegt werden, damit im Rahmen eines Wettbewerbs die größte Pflanze ermittelt werden kann. Aus den Sonnenblumenkernen werden von den jüngsten Mitgliedern des Vereins im Herbst Vogelfutter-Leckerbissen gebastelt.

Im Zuge des Kinderprogramms wurde auch die Gewinnerin des Zeichenwettbewerbs der »Kraut und Rüben« gekürt.

Kerstin Hofstetter, Schriftführerin im OGV Unterdietfurt

Unsere Lebensmittel und gesunde Ernährung

Passend zum Jahresprogramm »Kartoffel, Milch und Co – gesunde Ernährung« pflanzte die Kindergruppe »Freche Fröschchen« des Obst- und Gartenbauvereins Irgertsheim-Pettenhofen-Mühlhausen (KV Ingolstadt), zu der inzwischen 60 Kinder gehören, gemeinsam Kartoffeln. Mit großem Eifer legten sie die Saatknochen in die Pflanzgräben und häuften diese mit Erde an. Die Vorfreude auf die Ernte und das damit verbundene Kartoffelfest machte die Arbeit zum Vergnügen. Anschließend säten die Kinder noch Ringelblumen, um damit im Herbst eine Salbe herzustellen. Gut vorbereitet für das Jahresthema wurden die Mädchen und Buben bereits einige Wochen vorher bei einer Gruppenstunde, bei der



es vor allem um gesunde Lebensmittel, Saisonalität und Regionalität ging. Weitere Punkte zum Jahresthema werden noch das Bepflanzen einer Gemüsebox und der Besuch auf einem Bauernhof sein. *Walburga Pfaffel, 1. Vorsitzende und Jugendleiterin*

Gewinner unseres Flori-Rätsels April

Theodor Stanger, Weil; Emi Kindig, Zusmarshausen; Maria Moosmang, Münsing; Timm Schuck, Haibach; Charlotte Wolf, Breitenbrunn; Josef Cimander, Effeltrich; Fabian Sitzmann, Uehlfeld; Jonathan Merz, Puschendorf; Moyra Windpassinger, Tiefenbach; Miriam Eibl, Witzmannsberg. **Lösung: Zwetschgenbaum**

Steinhöringer Grünhörer

Gegründet haben wir die Jugendgruppe des Gartenbauvereins Steinhöring (KV Ebersberg) im Juni 2021 trotz widriger Umstände. Seither treffen sich die »Grünhörner« alle 2 Wochen und lernen gemeinsam mit und von ihrem Maskottchen »Grüni« – dem Steinbock mit den grünen Hörnern – allerlei über die Natur, unsere Umwelt, den richtigen und schonenden Umgang mit beidem und natürlich alles rund um das Gärtnern.



Viele Projekte wurden schon realisiert: Zur Gründung wurde ein



Apfelbaum gepflanzt und nach einem verheerenden Hagel ein großzügiges, insektenfreundliches Blumenbeet aus Pflanzringen in Form einer »Raupe Nimmersatt« angelegt. Manchmal wurde es wissenschaftlich, wenn wir allerlei Experimente zu

Licht, Lichtbrechung im Wasser und den Spektralfarben durchführten. Im Herbst »ernteten« wir Äpfel, machten Apfelmuffins und besprachen den Apfelzyklus. Wir überlegten, wie man Obstbäume natürlich unterstützen kann, und legten um unseren Apfelbaum eine Baumscheibe mit Frühblühern an.

Manchmal waren wir als Künstler tätig: In der Weihnachtszeit gestalteten wir einen Adventskalender über Wildbienen und ihren Schutz zur Information für die gesamte Gemeinde. Oder wir ließen unserer Kreativität freien Lauf und färbten mit selbst hergestelltem Sud aus Blaukraut, Petersilie oder Roten Beten die mit Blüten und Bändern verzierten Ostereier. Ein anderes Mal waren wir mit Förster*innen in den Wäldern unterwegs und vertieften unser Wissen über Waldtiere, Bäume und den Lebensraum Wald. Demnächst sind wir wieder in Sachen Umweltschutz unterwegs und legen in der Gemeinde einen Blühstreifen an. Kurzum es gibt viel zu tun und wir krempeln unsere Ärmel hoch!

Aline Lege, Jugendwartin im Gartenbauverein Steinhöring



Osterschmuck für Rudolzhofen



Mit viel Spaß haben die Damen vom Obst- und Gartenbauverein Rudolzhofen (KV Neustadt-Aisch/Bad Windsheim) 9 große Ostereier mit Buchs gebunden. Seit Palmsonntag schmücken diese nun die vier Ortseingänge von Rudolzhofen frühlingshaft mit Schnee! *Brigitte Hammer, 1. Vorsitzende*



Kleine Leuchtkäfer

Sie leuchten ohne Strom!

Mit FLORI DIE NATUR ERLEBEN

Im Juni steht Floris Wiese in voller Blüte. Zarte Gräser und prächtige Wiesenblumen lassen den Garten in allen Farben erstrahlen und ziehen unzählige Insekten an. Auch nachts ist da jetzt einiges los. Dann pirscht Flori nach Sonnenuntergang gerne durch seinen Streuobst-Garten, denn der Juni ist die Zeit der **Kleinen Leuchtkäfer**.



Männchen



Weibchen



Larve



Leuchtkäfer-Safari

Wie winzig kleine Sterne schweben diese 8 bis 10 mm kleinen Glühwürmchen unter den Obstbäumen durch die hohen Halme. Das Licht wird nicht mit Strom erzeugt, sondern entsteht aus der Verbindung verschiedener chemischer Stoffe, die im Leuchtkörper am Bauch des Käfers produziert werden. Das nennt man **Biolumineszenz**.

Nur die Männchen können fliegen. Die Weibchen sitzen am Boden im Gras und locken durch ihr Leuchten die Männchen an. Dann legen sie Eier ab. Aus den Eiern schlüpfen dann die Leuchtkäfer-Larven. Sie verpuppen sich später und werden zu einem Leuchtkäfer.

Leuchtkäfer lieben feuchte Heckenzone oder Wiesen mit hohem Gras und dem belaubten Astwerk von Bäumen darüber. Eine alte Streuobstwiese ist also genau der richtige Lebensraum für sie.

Mach dich auch mal in einer lauschigen Sommernacht mit deinen Eltern auf und schau im Garten, auf der Streuobstwiese oder im Park nach, ob du Glühwürmchen entdeckst. Vielleicht landet ja eines auf deiner Hand. Dann kannst du sein Leuchten gut beobachten.

Außer den Glühwürmchen schwirren auch Buchstaben umher. Sortiere sie nach den Farben, dann erfährst du, wie die Leuchtkäfer mancherorts auch noch genannt werden.

● ● ● ● ● ● ● KÄFER

Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 10. Juni an den Obst- und Gartenbauverlag. Du nimmst dann an der Verlosung teil.



Tag der offenen Gartentür

Sonntag, 26. Juni 2022

Nachdem sich die Corona-Lage entspannt hat und Veranstaltungen im Freien wieder einfacher durchzuführen sind, findet auch der »Tag der offenen Gartentür« wieder statt – vermutlich noch nicht flächendeckend in ganz Bayern, aber doch in vielen Landkreisen. Nutzen Sie daher die neu gewonnenen Freiheiten und lassen Sie sich wieder einladen, dem Reiz ganz unterschiedlicher Gärten nachzuspüren, neue Eindrücke zu gewinnen und Gleichgesinnte zu treffen.



Unser besonderer Dank gilt allen Gartenbesitzern, die bereit sind, ihren Garten für einen Tag zu öffnen. Und die Besucher bitten wir zu bedenken, dass Sie Gast sind in einem Privatgarten.

Der »Tag der offenen Gartentür« ist eine Gemeinschaftsaktion der bayerischen Gartenbauvereine, der Kreisfachberatung an den Landratsämtern und der Gartenbauzentren in Bayern. Nähere Informationen über die teilnehmenden Gärten, finden Sie in den vielerorts ausliegenden Falbblättern, bei der Kreisfachberatung, Kreisverband, in der Tagespresse und ab Juni werden wir auf unserer Homepage www.gartenbauvereine.org die uns bekannten geöffneten Gärten veröffentlichen. Die Gärten sind in der Regel von 10 – 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.